

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Postkonto: Gebr. Amthor, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Beleglohn mit den wöchentlichen Beilagen
Nach der Arbeit und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnummer 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Normalzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamzeile 1,50 M., für ausstrichliche An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote
40 Proz. Rabatt. Für Dreizeilerlegung 10 Pf.

Nr. 35

Dresden, Donnerstag den 11. Februar 1926

37. Jahrg.

Das neue Finanzprogramm

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Die Einführungsrede des neuen Reichsfinanzministers Dr. Reinhold hat im Reichstag einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Sie war geschickt im Aufbau, lebendig in der Darstellung und wurde frisch vorgetragen, so daß der Reichstag den Darlegungen mit gerühmter Aufmerksamkeit folgte. Sie trugen auch unverkennbar eine stark persönliche Note, so daß der Eindruck benützt erscheint, daß der neue Finanzminister seine Wege selbständig bahnt und sich bei seinen Entscheidungen nicht beeinflussen läßt durch die Erblichkeit, die die Reichsregierung gerade auf steuerlichem Gebiet unter der Führung des Herrn von Zöllner hinterlassen hat.

Die günstige Aufnahme der Rede ist zu einem erheblichen Teil gerade auf diese Tatsache zurückzuführen. In den vielen Finanzdebatten des letzten Jahres hat die Reichsregierung immer nur die eine Tonart spielen lassen: es ist kein Geld vorhanden, soziale Ausgaben dürfen nicht vorgenommen werden, Steuererleichterungen können nicht eintreten. Herr Reinhold hat das Problem anders angepackt. Ausgehend von der Wirtschaftssituation, deren Ernst er nachdrücklich betonte, will er mit einer aktiven Finanzpolitik zu ihrer Hebung beitragen, um so Deutschland die Erfüllung aller seiner Verpflichtungen zu ermöglichen und seinem Volke eine lebenswürdige Existenz zu verschaffen.

Es allerdings die von Herrn Reinhold in Aussicht genommenen Maßnahmen dieses Ziel erreichen werden, vor allem, ob das auf dem kürzesten Wege geschieht, ist noch zweifelhaft. Er geht von der Annahme aus, daß die Bekämpfung der Wirtschaft mit Steuern eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik sei. Er will eine erhebliche Senkung der Steuerlasten vornehmen, der eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben folgen soll. Eine Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, insbesondere der Reichsausgaben, um die es sich hier zunächst handelt, ist Hauptursache der Wirtschaftskrise. Sie sind Ende des Jahres 1925, als die katastrophale Zersplitterung der Wirtschaft begann, bereits erheblich ermäßigt worden. Sie können die Unternehmungen ganz ungleichmäßig. Sie sind vor allen Dingen in der Baubranche von der Rasse der Lohn- und Gehaltsempfänger getrieben, während gerade leistungsfähige Unternehmungen, vor allem der Großindustrie, fast völlig steuerfrei sind. Wenn man auch hier und da die Steuerlasten zur Verschärfung der Krise beizutragen haben, so bleibt ihre Hauptursache doch die verdrängte Abschichtung, hervorgerufen durch die mangelnde Kaufkraft der Verbraucher und die verfehlte Wirtschaftspolitik des ersten Reiches.

In dem Programm der Steuererleichterungen, das Herr Reinhold vorgelegt hat, steht an oberster Stelle die Senkung der Umsatzsteuer am 1. April 1926 von einem Prozent auf 0,6 Prozent. Neben der Senkung der allgemeinen Umsatzsteuer soll die Befreiigung der erhöhten Umsatzsteuer (der sogenannten Luxussteuer) erfolgen. Ferner soll eine steuerliche Erleichterung bei wirtschaftlich notwendigen Betriebszusammenschlüssen eintreten. Es sollen außerdem die Steuern befreit werden, die durch die Säufung der Termine der Einkommen- und Vermögenssteuerzahlungen im nächsten Halbjahr auftreten werden. Auch kündigte der Finanzminister gleich die Herabsetzung der Vermögenssteuer an, außerdem die Ermäßigung der Körperschaftsteuer.

So erhellend die Absicht des Finanzministers ist, die Steuerlasten zu senken, und die Aussicht, daß das ohne Senkung der Währungsgehälter geschehen kann, so bedenklich ist doch einzelne der angekündigten Maßnahmen. Das gilt in erster Linie von der Ermäßigung der Vermögenssteuer und von der Senkung der Aufsichtsteuer. Aber auch die Senkung der Umsatzsteuer wird sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn sie nicht zu einem Gehalt an die Produzenten wird, sondern eine Senkung der Preise hervorruft. Wir fürchten, daß das ohne eine Senkung der Zollgrenzen ebenfalls eintreten wird wie bei früheren Ermäßigungen der Umsatzsteuer.

Im ganzen ist daher das Steuerprogramm Dr. Reinholds von rein kapitalistischen Erwägungen geleitet. Wesentlich wichtiger als sein Vorgänger, aber mit ähnlichem Ziel, ist die bestehende Verteilung zugunsten des Kapitalgebers zu verändern. Die Hauszinssteuer, die unter allen Steuern, ist von ihm unerörtert gelassen worden. Es scheint also, als wolle man an dem seit undurchbrochenen Zwang zum Ausstreifen der Miete auf 100 Prozent der Mietensumme bis zum 1. April festhalten. Bei der Mieteerhöhung ist lediglich von einer „Vereinfachung“ die Rede, obwohl die beste Vereinfachung der Wohnsteuer die Herabsetzung der steuerfreien Einkommensgrenze ist.

Wenig befriedigend waren die Erklärungen über die Höhe der Ausgaben. Allgemeine Verwaltungsmaßnahmen, Abbau von Verwaltungsarbeit sind gewiß erstrebenswert. Aber was die Volkswirtschaft gegenwärtig in erster Linie interessiert, das ist die Verantwortung der Frage, ob der neue Finanzminister bereit ist, mit den Steuermitteln, die in erster Linie von den Rassen aufgebracht werden,

ihre Not zu lindern. Wir denken dabei nicht nur an die Unterstützung für Erwerbslose usw., sondern ebenso sehr daran, ob nicht durch Vergebung umfangreicher Aufträge an die Industrie durch das Reich oder seine großen Wirtschaftsunternehmen (Reisbahn usw.) und durch Förderung des Wohnungsbaues ein starker Anreiz zur Hebung der Wirtschaftskrise geschaffen werden kann. Berücksichtigt man die angekündigten Steuererleichterungen die Möglichkeit zur Durchführung dieser Pläne und bedeutet sie ein starres Nein gegenüber einer besseren Fürsorge für die unverschuldeten Opfer der Wirtschaftskrise, dann wird man ihre wirtschaftsfördernde Wirkung nicht allzu hoch einschätzen dürfen.

Was der Reichsfinanzminister über die Eröffnung neuer Finanzquellen, z. B. durch die Befreiigung der Interessentenwirtschaft im Bereich des Brau- und Weinmonopols, sagte, war angezeigter. Man kann nur hoffen, daß diese schönen Worte auch zur Tat werden. Sehr interessant war auch sein Vergleich über die öffentlichen Lasten 1913 und 1926. Hiermit und mit seinen Angaben über die Höhe der Kriegslasten im Betrage von fast 2 1/2 Milliarden Mark hat er der deutschnationalen Demagogie einen empfindlichen Stoß verleiht. Wir wollen auch anerkennen, daß er sich ebenso entschieden für die Erhaltung der Stabilität der Währung als für die Erfüllung unserer auswärtigen Verpflichtungen ausspricht.

In der Debatte, die am Donnerstag im Reichstag über die Rede des Finanzministers begann, wird für die Sozialdemokratie der Genosse Hilferding das Wort ergreifen.

Auslegung der Listen am 3. März

Aus Berlin wird gemeldet: Das Reichskabinett wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen u. a. mit der Liste u. a. Auslegung für das beantragte Volksbegehren befassen. Vom Reichsministerium des Innern ist der Reichsanwalt bereits ein Antrag übermittelt worden, die Listen für das Volksbegehren vom 3. bis 17. März anzulegen.

Fort mit dem Staatsgerichtshof!

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat am Mittwoch, bei der Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums, mit 12 gegen 10 Stimmen die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Reichsjustizminister Wirth hat bekannt, daß verschiedene Dinge anstehen in Vorbereitung seien. Auf dem Fall Wastrow sind noch etwa 10 bis 13 Fälle in Vorbereitung. Bei dem Kapitel Reichsgericht sprach sich der Reichsjustizminister gegen die Ausziehung der Raten zum Reichsgericht aus.

Das Eisenbahnunglück im Tunnel

Ein Zug in eine Arbeitskolonne hineingefahren — Sechs Arbeiter getötet, fünf verletzt

Im Brandleite-Tunnel, zwischen Gehberg und Oberhof in Thüringen, fuhr, wie wir bereits kurz mitteilen, gestern früh gegen 1/5 Uhr ein Rottenszug in eine im Tunnel beschlossene Arbeiterkolonne hinein. Sechs Arbeiter wurden getötet, zwei schwer und drei leichter verletzt.

Der Brandleite-Tunnel ist 3038 Meter lang und führt auf der Bahnstrecke Berlin—Stuttgart auf einer Höhe von 639 Meter durch den Mittelteil des Thüringer Waldes. Der Tunnel ist ansteigend und abfallend gebaut, so daß vor dem höchsten Punkte derselben Schwefel- und Kohlendämpfe von durchfahrenden Lokomotiven sich ansammeln. Die Schienen im Tunnel haben deshalb nur eine begrenzte Lebensdauer. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat die gegenwärtige Arbeitslosigkeit benutzt zur Durchführung umfangreicher Reparaturarbeiten. Da die Arbeit im Tunnel als gesundheitsgefährlich gilt, wird nur in Schichten von sechs Stunden gearbeitet. Nachdem die Schienenreparaturen durchgeführt waren, sollten weitere Ausbesserungsarbeiten an dem undicht gewordenen Gewölbe des Tunnels vorgenommen werden. Der Unglückszug vlegte die Ablösung der Arbeiter zu bewerkstelligen und Material heranzubringen. Im Tunnel selbst sind wegen der dort vorhandenen Dämpfe Signale und Lichter nur schwer zu erkennen.

Die Opfer des Unglücks stammen aus den armen Thüringer-Wald-Dörfern, in denen sich die Erwerbslosigkeit besonders stark auswirkt, und in denen die Einwohner ausschließlich auf auswärtige Arbeitsgelegenheiten angewiesen sind. Zur Stunde sind an der Unglücksstätte Vertreter der Eisenbahndirektion Erfurt und der Staatsanwaltschaft Gotha bemüht, die Ursachen des Unglücks festzustellen und insbesondere zu untersuchen, ob die Lichter, Signale und Abwehrmaßnahmen in Ordnung waren, oder ob etwa der Zug auf ein verkehrtes Gleis geleitet worden ist.

Gibt es eine Verjudung?

Jawohl: in der vaterländischen Bewegung!

Die nachstehenden Zeilen sind ein besorgter vaterländischer Mann. Der Artikel ging auch den Dresdner Nachrichten zu; der Abdruck wurde abgelehnt. Das ist selbstverständlich, denn hier wird Tatsächlich angeführt, das für Parteien wie die deutschnationalen und die Württembergischen, die sich auf ihre arisch-germanische Art viel zugute tun, höchst peinlich ist. Diese Tatsachen sprechen demnach für sich, daß wir den Artikel ohne weiteren Kommentar wiedergeben können.

Die unsre deutschnationale Volkspartei und demgemäß ihre Mitglieder und Anhänger zur Judenfrage stehen, und was sie uns, frei von allem daß, bedeutet, braucht hier nicht besonders auseinandergelegt zu werden. Es ist in unserm Parteiprogramm niedergelegt und in Wort und Schrift ausgiebig erörtert und begründet. Streit und Meinungsverschiedenheiten dürfte es deshalb in unsern Reihen über diese Frage nicht geben. Vorkommnisse und Ereignisse der letzten Jahre können jedoch darauf hinzuweisen, als wollten sich auch hier notwendige Klärungen und Offen abspielen. Es sind Dinge, die Unruhe und Verwirrung bei den Millionen unserer Wähler draußen im Lande hervorrufen könnten. Die Vorgänge innerhalb unserer Partei beim Dawesabkommen und bei Locarno sind noch in frischer Erinnerung. Deshalb muß rechtzeitig ein ehrliches und offenes Wort je nach gelagt werden, die es angeht. Heute sind es noch wenige, übermorgen könnten es mehr sein.

Daß es eine Verjudung in deutschen Vaterlande gibt, darüber sind wir uns alle klar. Sie geht bis stark in die Reihen unserer linken Nachbarn. Wir brauchen nur den Namen Stresemann zu erwähnen, dann wissen wir genug. Das jüdische Berliner Tageblatt hat aber vor einigen Wochen Briefe des Barons Holfstein veröffentlicht, die aus der Kaiserzeit stammen und deren Echtheit nicht anzuzweifeln ist. Sie waren an einen jüdischen Vorkämpfer von einem kaiserlichen Beamten geschrieben, der von Bismarck bis Bülow der einflussreichste und mächtigste Geheimrat des Auswärtigen Amtes gewesen ist und von dem man behauptet und von dem es auch Bismarck glaubte, daß er nicht ganz unschuldig an dem Sturz des Reichskanzlers und aller unheilvollen Folgen war, daß sein, das geht aus den Briefen deutlich hervor, hat seine amtlichen Kenntnisse und sein Wissen um kommende Ereignisse einem jüdischen Bankier jahrelang mitgeteilt, der sie zu Börsenspekulationen ansetzte. Wie weit hierbei Baron Holfstein, in Anbetracht seines eigentümlichen Lebenswandels, das jahrelange Opfer jahrelanger Erpressungen gewesen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls zeigt es, wie gefährlich und unheilvoll es für die Geschicke eines Volkes sein kann, wenn sich seine führenden Männer von

Der amtliche Bericht

Erfurt, 10. Februar. Heute früh 4 1/2 Uhr fuhr im Brandleite-Tunnel bei Oberhof ein von Oberhof nach Gehberg verkehrender Arbeitszug, etwa 300 Meter vor dem beschlossenen Ausgang des Tunnels, in eine Kolonne von Streckenarbeitern. Der Lokomotivführer Karl Hartung aus Arnstadt und die fünf Streckenarbeiter wurden getötet. Ein Arbeiter wurde schwer und vier leicht verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß einerseits der mitgeladete Kottensführer irrtümlich angenommen hatte, daß dieser Zug im fallenden Gleis verkehren würde, andererseits dadurch, daß infolge Witterungsanschlags Nebel und Dunkelheit herrschten und der Zug viele Rauchwolken vor sich hertrieb, so daß sein Rufen nicht zu sehen war. Sicherheitsposten waren angestellt und haben die Signale vorschriftsmäßig gegeben. Der Vorstand des Betriebsamtes Arnstadt teilte sofort an die Unglücksstelle. Ebenso hat sich der Betriebsdegenent der Reichsbahndirektion Erfurt dorthin begeben.

Zugzusammenstoß

Beim Reisende üblich verunglückt
Aus Prag wird gemeldet: Beim Prager Bahnhof ist infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Güterzug aufgefahren. Zehn Reisende sind getötet worden, drei Bahnangestellte wurden lebensgefährlich verletzt.

Explosion einer Karbonitfabrik

Sechs Arbeiter in Stücke gerissen
Am Mittwoch, 10. Februar. (Eigener Draht.) Am Mittwoch vormittag 11 Uhr aus bisher noch nicht geklärt Ursache das Wilschhaus der Karbonitfabrik bei Zschönbach, Kreis Solingen, in die Luft. Sechs Arbeiter, die zur Zeit der Explosion in dem Wilschhaus arbeiteten, wurden in Stücke gerissen. Sie sind alle Väter kinderreicher Familien. Die Trümmerstätte liegt im Walde. Die Explosion richtete auch in den umliegenden Erzküsten, besonders in Widdorf und Lpladen, Verheerungen an.

Anden vertrieben lassen und dadurch, freiwillig oder unfreiwillig, verjüben müssen.

Gilt dies von Staatsbeamten und Führern des Volkes, wieviel mehr von Führern und Beauftragten einer Partei. Hier ist heute der Finger auf eine Wunde zu legen. Es handelt sich vorerst noch um Ausnahmen. Man muß jedoch den Anfängen auf den Kopf treten. Das Beispiel Goltz ist eine lebendige Warnung.

Unheilvoller jüdischer Einfluß hat in den letzten Jahren auch in unsern Reihen kein böses Spiel getrieben. In manchem Mißerfolg nationalen Volkes und Willens ist eine gewisse Verjüngung schuld. Sollen wir daran erinnern, was uns im Jahre 1920 der Brief von Grackel, der sich als jüdisch hat, den er um Waschlender willen an reide Juden schickte? Einer von den bekannnten jüdischen Bankiers in Berlin, der vielen unserer dortigen Beauftragten sehr nahe gestanden hat, war der Konsul Salomon Marx. Vor dem sritige war er neben Herrn v. Loebell der Mitbegründer des Reichverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Später hat er sich aber nicht abhalten lassen, seine Verbindungen auch mit dem ehemaligen Reichsführer Gustav Bauer, glorreichen Angehörigen, zu modern. Salomon Marx war es wiederum, der seine Villa unterm General Lubendorff zur Verfilmung stellte, als dieser in der Revolution aus Schweden zurückkam, in einer Zeit, als es selbst pommerische Rittergutsbesitzer aus Angst vor dem roten Terror nicht wagen konnten, den General an beherbergen. Salomon Marx wiederum und die Herren v. Reichroder waren die hauptsächlichsten Geldgeber des sogenannten Kapp-Putschs. Am hakenkreuzgeschmückten Auto des Marx fuhr an jenem Tage Lubendorff durch die Straßen Berlins. Wir wissen, daß das Kappunternehmen der nationalen Sache nur geschadet hat. Sollte Herr Salomon Marx alles aus reiner Liebe getan haben? Haben wir noch nie etwas von jüdischer Heimtücke und Schläue gehört? Wor nicht auch beim Kappunternehmen der Jude Trebitsch, Reichsführer von General Lubendorff und Generallandwirtschaftsminister Kapp? Ein Jude, der aus England gekommen war?

Schweigen wir von der Vergangenheit und bleiben wir in der Gegenwart. Da haben wir, um nur ein paar Beispiele aus Berlin zu nennen, den kaufmännischen Leiter der Deutschen Tageszeitung, der ein Jude ist. Da haben wir den Inhaber des bekannnten nationalen Lokales vom Berliner Westen, der „Wilhelm“. Ein Jude ist der Inhaber dieser Gaststätte, zu der jeden Tag viele Hunderte vaterländischer und echt deutsch gesinnter Männer und Frauen und Jünglinge ihre Groschen tragen. Da haben wir die zahllosen jüdischen Rechtsanwältinnen in Berlin, die hauptsächlich in den großen Prozessen unsere Angelegenheiten vertreten und ihre Hauptnehmungen von ihnen beziehen. Wir nennen nur den Verteidiger unseres leider allzufrüh verstorbenen Helfers, den Rechtsanwalt Alshöfer, im Prozeß gegen Erzberger. Da ist der jüdische Rechtsanwalt Brandt, da sind die Juden Bloch und Zemanal. Da ist Herr Joseph John, Rechtsanwalt in Potsdam, bekannnt aus dem Rathen-Prozeß und von vielen unserer adligen Freunde benützt, selbst von der Hohenzollernischen Hof- und Güterverwaltung. Damit mag es vorläufig genug sein.

Nicht besser ist es auf andern Gebieten. Der Jude Dr. Bloch ist der Verleger der Zeitschriften Weltwille, Mädchen im Wunde und der Großdeutschen Blätter. Mit Recht hat sich jetzt der völkische Kampf darüber beklagt, der da lautet: „Jugendbünde in Juden Händen“. Im Scherl-Verlag, besonders in dem von unserm Reichstagsabgeordneten Hugenberg beeinflußten Berliner Lokalzeitung, dessen Verleger sich seit ausschließlich aus deutschnationalen Wählern rekrutiert, in diesem Blatt wimmelt es von Juden, die an hervorragender Stellung im kaufmännischen Betrieb wie in der Schriftleitung tätig sind. Wir nennen nur die Namen: Broschauer, Schwermer, Breslauer und Goldschmidt! Im Jahrbuch der deutschen Adelsgenossenschaft wimmelt es von jüdischen Geschäftsangehörigen der Provinz, Reichthal, Finkenbaum, Grünfeld, Breslauer usw. Ist das keine Verjüngung und muß sich das alles nicht in der Politik abbilden? Oder glaubt man, Herr Dr. Presauer könne wahre deutsche Belange wahren und wahrhafte ferndeutsche Politik im Reichstag treiben?

Ueber Theater, Kunst und Kino wollen wir schweigen. Es sind dies ja die Domänen des Judentums. Muß das aber auch in nationalen Film sein, der von unserm Volke herbeigeholt ist und unserer guten Sache dienen soll, nicht der des Judentums? Wieviel jüdische Filmproduzenten und in den nationalen Filmstudios beschäftigt worden! Muß ein österreichischer Jude, wie Herr Erik Lang, der Hauptleiter eines „Arbeiterkino-Films“ sein? Oder der „Nibelungenfilm“? Muß ausgerechnet der Jude Ludwig Berger im Deutschen Künstlertheater das Schauspiel „Königin Luise“ leiten und aufführen? Muß ein Leopold Fechner der Direktor des preussischen Staatstheaters sein, des vornehmsten königlichen Schauspielhauses? Muß ein Jude besetzt werden, wenn wir in diesem Theater eine „Hermannschlacht“ sehen, einen „Tell“ und wie die Werke unserer großen deutschen Dichter alle heißen, die die Glut unserer Vaterlandsliebe und den Herzschlag unseres Deutschtums erhöhen und befestigen? Und hier handelt es sich lediglich um das Staatstheater — um eine Kunststätte Deutschlands!

Die ist es gesellschaftlich? Die politisch? Eine Partei v. Theimb gibt in ihrem Hause einen „Kongress“ ab. Die Spitzen der Gesellschaft sind anwesend und lassen sich von Juden einen Palästinafilm vorführen und etwads in ihre Konfessionen werfen. Am nächsten Tag berichtet die jüdische Presse, wer sich alles an dem Kongress beteiligt hat, und umherpropagieren hören wir v. A. den Namen unseres Reichstagsabgeordneten Ernst Meißner, des Herrn Majors Anker, vertratliche Berater unseer Kronprinzen. Wir hören den Namen des Geheimrats Herbert v. Hindenburg, der der Leiter unseer Hindenburg ist, in dessen Auftrag er, nach jüdischer Darstellung, dem Judentumabend beigewohnt haben soll. Es greift an dieser jüdischen Darstellung. Kann man wissen, daß die Mutter dieses Letzteren eine gelehrtete Leberkuchen-Fabrikant ist, kann löst sich das Rätsel, weshalb Herbert v. Hindenburg beigewohnt hat. Dies ist ein Beispiel aus der Berliner Gesellschaft mag genügen. Am Samstag haben außer in jeder Zahl und Größe zur Verfügung. Ein deutschnationaler Politiker und Abgeordneter des Reichstages, der Sozialistischer Unter den Linden wohnt und v. A. von Sozialisten, die „Internationale“, unterstützen, versucht, so katholisch das der internationalen Arbeiterbewegung, den die amekendenden Gäste von ihm fernhalten. Ihre politischer werden für den

nächsten Jahrestag der Volksherrschaftsrevolution, jetzt sogenannter russischer Nationalfeiertag, genannt sein.

Gewarnt sollten wir auch vor aller offenen und versteckten Verjüngung sein. Sowohl vor dem Juden Goltzmann, dem Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte, dessen Betragen jüngst in seinem Prozeß tief zu denken gab; ebenso wie vor einem deutschnationalen Feind Herrn Kleeberg, der Jude ist und Schwiegervater Stresemanns, und der die unrichtigste bekannte Locarno-Erklärung deutschnationaler Wirtschaftsführer veranlaßt hat.

Wir haben uns auf das Notwendigste beschränkt. Das wir gesagt haben, soll zum Denken veranlassen. Viele unserer Männer, vor allem unserer führenden, würden sich der Gefahr bewußt sein. Der beste Wille hilft nicht, wenn die Zeit fehlt. Unser Programm zeigt sie uns und zeigt uns auch den Weg. Die Vergangenheit steht mahndend hinter uns. Es gilt dem Heil und der Zukunft unseer heiligen deutschen Vaterlandes. Nur diese einzige Sorge bewegt uns und bewegt uns zu diesen Ausführungen.

Kuno Fijabach.

Kostgänger der Republik

Die Pensionen der ehemals regierenden Fürsten

SPD. Dem Rechtsausschuß des Reichstages legte die Reichsregierung am Dienstag eine Aufstellung über die Militärpensionsbezüge der ehemals regierenden Fürsten vor. Danach beziehen im ganzen 19 Fürsten bzw. ihre Wittven Militärpensionen. An der Spitze steht Prinz Heinrich mit 17 127 Mark, dann folgt Prinz Leopold von Bayern mit 16 983 Mark, Prinz Rupprecht von Bayern mit 16 347 Mark und Prinz Eitel Friedrich mit 10 074 Mark. Die übrigen beziehen 754 Mark bis 1503 Mark jährlich. An die Deutschnationalen richtete Genosse Dr. Rosenfeld die Frage, ob es wahr sei, daß deutschnationalen Abgeordnete in den letzten Wochen mit den ehemaligen deutschen Kronprinzen über die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern verhandelt und die Taktik besprochen haben, die eingeschlagen werden soll, um das sogenannte Hohenzollernvermögen zu schützen. Das deutschnationale Ausschussmitglied Dr. Borch, Amtsgerichtsrat in Jorkau, sah in der Anfrage Dr. Rosenfelds eine „ganz ungehörige Frage“. Die Beziehungen der Deutschnationalen zu den Hohenzollern gingen niemand etwas an. Die deutschnationalen Ausschussmitglieder hätten mit seiner kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen keine Verhandlungen gehabt. Demgegenüber erklärte Dr. Rosenfeld, daß im Interesse des deutschen Volkes festgestellt werden müsse, ob Mitglieder des Reichstages sich mit interessierten Fürsten über die im Reichstag bei der Verhandlung der Fürstenausschließung zu beobachtende Taktik verständigen.

In der anschließenden Ansprache über das Abfindungs-

Kompromiß wies der Demokrat von Nitzthofen darauf hin, daß der Kompromißantrag auch für alle Schläffer des Staates bestehe. Es könne auch zur Einbringung von Landesbesitz gedreht werden, wenn er im Verhältnis zum Umfang und Wert des Landes stehe. Wenn den kaiserlichen Familien eine würdige Lebensführung gewährleistet werden sollte, so sei damit nicht gemeint, daß sie ihre frühere Lebensweise fortsetzen können. Für die Deutschnationalen gab Dr. Barth die Erklärung ab, daß sowohl der kommunistische als auch der demokratische Antrag annehmbar sei und daß auch der bürgerliche Kompromißantrag nicht annehmbar erscheine.

Die Bezahlung der Mätressen

Das Urteil des preussischen Kammergerichts im Prozeß der Gräfinin de Wagnenau (der ehemaligen Mätresse) gegen die Erben des Großherzogs von Mecklenburg ist nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Senat des Kammergerichts hat die von beiden Seiten erhobene Berufung gegen das erste Urteil auf Ausbezahlung einer Jahresrente von 6000 M. an die Gräfinin (Wagnenau) abgelehnt. Der Brief des Großherzogs an die Gräfinin de Wagnenau wurde als ein rechtsgültiges Testament anerkannt. Eine Nebenabgabe der Zahlungsverpflichtung auf den mecklenburgischen Freistaat hat das Kammergericht jedoch nicht anerkannt. Somit hat das Hauptargument der „Fürsten“-Anwälte, das „Sanktbarische Recht“, das bekanntlich Staats- und Privatvermögen der Fürsten gleichstellt, eine erste, zweifelhafte rechtliche Folgerichtigkeit vor dem höchsten preussischen Gericht gefunden.

Für die Praxis ändert das Urteil nichts. Denn wenn auch die Erben des Großherzogs zur Zahlung der Rente für die eine Mätresse verurteilt sind, so fordern die Erben diese Gelder doch wieder durch Erhöhung ihrer Ansprüche bei den Abfindungssummen vom Volke ein. Das Volk muß die abgelegten Liebesden der abgelegten Fürsten ja doch bezahlen — wenn nicht der Volkenscheid auf entbehrungslose Enteignung dem Treiben ein Ende macht.

Konfolidierung der Kleinen Entente

O. Belgrad, 11. Februar. (Eig. Funk.) Am Mittwoch hat in Lemberg die Konferenz der Kleinen Entente begonnen. In der amlichen Erklärung über den Verlauf der Sitzung heißt es, daß die Kleine Entente nicht gegen Deutschlands Ratschlag im Völkerbund ist. Sie wünscht aber, daß der Völkerbund eine Möglichkeit starker Erweiterung erfährt und schließlich einen Staat einen Vertreter im Rat haben soll. Die Meinung, daß Polen der Kleinen Entente beitreten wird, wird demontiert. Die Bildung eines Balkanpaktes wird gegenwärtig nicht für möglich gehalten, da die Verhältnisse zwischen Serbien und Griechenland noch nicht geklärt sind. Der Plan eines derartigen Paktes zwischen der Türkei, Bulgarien, Griechenland und Rumänien wird von der Kleinen Entente aber weiter verfolgt. Der tschecho-slowakische Außenminister teilte mit, daß die Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn vorläufig unterbrochen wurden, weil Wostau sich gewiegert hat, die Einmischung in die inneren Verhältnisse der Tschechoslowakei zu unterlassen. Er erklärte ferner, daß auf der nächsten Völkerbundtagung auch die ungarische Frankfurterfrage behandelt werden soll.

Mussolini kraftmeiert weiter

Fortsetzung seiner tiroler Unterdrückungspolitik — Er verweigert Eingreifen des Völkerbundes

E. Rom, 11. Februar. (Eig. Funk.) Die Kundgebung des Deutschen Reichstages auf die erste unerhörte Rede Mussolinis hat auf diesen größensprachigen Diktator ihren Eindruck nicht verfehlt. Am Sonnabend sprach der faschistische Diktator unter Stichworten und ohne jegliche Manuskript, während er am Mittwoch kein Auge von dem Papier der selbigenen Antwortrede ließ. Die Rede wurde auch bereits in dem Augenblick, da Mussolini vor dem Senat zu sprechen begann, sämtlichen offiziellen Agenturen übermittelt. Ihr allgemeiner Eindruck in diplomatischen und politischen Kreisen ist, daß Mussolini verfuhrte, durch auffällige Nüchternheit den Schrecken der ersten Rede vom Sonnabend zu mildern.

Aber eine Veränderung seiner herrschsüchtigen Politik in Tirol lehnte er ab, ebenso widersprach er dem Eingreifen des Völkerbundes.

Im einzelnen führte Mussolini aus: Wenige Reden haben in der öffentlichen Meinung so rasche und starke Wirkungen gehabt wie meine Rede. Meine letzte Rede, einschließliche der Anspielung auf die Zeitlose am Brenner, die Stresemann nach seinem Verlassen auslegen kann, werden die Politiker in dem Sinne auslegen, daß Italien niemals die Verletzung des Friedensvertrages dulden wird, die ihm die ererbten Grenzen garantieren. Die Erklärungen genügen nicht, daß die auswärtige Politik in Berlin gemacht wird und nicht in München. Die Behauptung, daß die italienische Regierung in irgendeiner Weise und zu irgendeiner Zeit einen Ergänzungspakt für die Sicherheit der Völkergrenzen angelehrt hätte, ist nicht wahr. Dr. Stresemann erhebt dann Einwürfe gegen das, was ich bezüglich der deutschen Touristen gesagt habe. Das Beständige nochmals, daß wir ein gastfreundliches Volk sind und Menschen werden, aber wir dulden nicht, daß die Güter überhöchlich herzerliche Menschen zur Schau tragen und uns in Gedächtnis werfen, als ob Italien keine andern Erwerbsmöglichkeiten besäße. Politische Deutsche kennen freilich nicht das Italien der Reden, der Wertstätten und der Berken. Das Italien, das sehr gut leben könnte, selbst wenn künftig kein Deutscher mehr über die Alpen kommen würde. Ich habe kaum nötig, zu wiederholen, daß unsere Politik im obersten Gebiete fortgesetzt werden wird. Stresemann hat versprochen, daß Deutschland seine Haltung gegenüber den fremden Minderheiten innerlich der Reichsgrenzen ändern will. Ich nehme davon für die Zukunft Kenntnis. Aber für die Gegenwart ist es Wahrheit, daß die Deutschen keine Schulden mit politischer Sprache bilden, wo politische Minderheiten leben, und ebensoviele in den Gebieten, wo dänische Minderheiten vorhanden sind. Jedenfalls, Herr Reichsminister Stresemann, nehmen Sie den Völkern aus dem deutschen Auge, bevor Sie den kleinen Splitter im italienischen Auge haben.

Mussolini folg: Deutschland beabsichtigt also, innerhalb und außerhalb des Völkerbundes den geistigen Schutz aller in der Welt lebenden Deutschen zu übernehmen, sogar der wenig zahlreichen Deutschen im Libanongebiet, die vor dem Krieg nicht Staatsangehörige des Deutschen Reiches waren. Das muß man sich merken und aufmerksamen überdenken. Ich erkläre aber nicht weniger bestimmt: 1. Die fremdsprachige Bevölkerung im Oberostalgebiet gehört aber nicht im geringsten zu den Minderheiten, die Gegenstand besonderer Absichten neben den Friedensverträgen sind. 2. Italien wird sich in keine Debatte über diesen Gegenstand einlassen, in keiner Form und in keinem Orte. Daher ist die Entschließung des Tiroler Landtags (auf Veranlassung des Völkerbundes) vollkommen hinfällig. 3. Die faschistische Regierung wird sich mit der größten Energie jedem bezweifelten Plane widersetzen, wenn es würde sich eines wahren Verstoßes am Vaterland für schuldig halten, wenn wegen 100 000 Deutschen, die auf italienischen Boden herabgekommen sind, irgendeine Sicherheit und Hilfe von 12 Millionen Italienern in Frage gestellt werden sollten, die sich den massenhaften und gefährlichen nationalen Blod bilden, den es in Europa gibt.

Das sind seine Erklärungen, für die jüdische Partei gelten können. Das sind Erklärungen der Würde und der Kraft, die durch die Zurücksetzlichkeit niemals demontiert werden können, wie sie auch dem neuen Diktator eigen sind, demgegenüber

allzu viele Deutsche, die bei der alten Geschichtsbearbeitung hängen geblieben sind, den schweren Fehler haben, es noch nicht zu kennen.

Deutschland ruft den Völkerbund an

D. Berlin, 11. Februar. (Eig. Funk.) Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Angst des Herrn Mussolini vor einer Erörterung der Verhältnisse in Südtirol im Völkerbundrat die Reichsregierung nicht abhalten, sondern veranlassen wird, eine Frage bald nach dem Eintritt in den Völkerbund zur Debatte zu stellen. Es wird sich dann zeigen, ob die Anschuldigungen Mussolinis nur eine Nebenart waren oder ob der Völkerbund als Weltorganisation Pflicht und Reueung befaßt, sich von Herrn Mussolini terrorisieren zu lassen. Für den Völkerbund ist das ein bedeutsamer Prüfstein.

Ein Kriegsangebot des Diktators?

R. Wien, 10. Februar. (Eig. Funk.) Das in Österreich erscheinende deutschnationale Blatt für Wien, die „Deutsche Tageszeitung“, läßt am Mittwoch über die Mussolini-Rede Stresemanns unter anderem: Mussolini ist bereits deutlich geworden. Das ist aber bei unserer Politik kein Wunder. Die Italiener sind der Kern der kommenden Großen Entente gegen Frankreich. Sie wollen sich zunächst Korrika und Bizza holen. Sie haben selbstverständlich dabei auf Deutschland als Mitkämpfer gerechnet. Vor einigen Jahren schickte Mussolini den General Capello hierher, um uns folgendes mitzuteilen: Wenn wir den Freiheitskrieg beginnen, dann werde Italien ein alles nötige an Waffen und Ausrüstung stellen. Unsere großen Bedürfnisse (N) Antwort bestand in der Fortführung der wirtschaftlichen Erfüllungspolitik und in der Einleitung des Stresemannschen Sicherheitspaktes zugunsten unserer französischen Verbündeten, und so viel Kartheit auf einmal war für Mussolini zuviel. Unsere deutschen Landknechte in Südtirol bekamen keine Pause zu fühlen und nun endlich auch die deutsche Regierung keine ruhigen Worte. Was sind bis jetzt stehen wir noch heute alle in falscher Front.

Der deutschnationale Tag in Berlin erklärte gestern gleichfalls: „Vor zwei Jahren schickte Mussolini seinen General Capello nach Wien, um unsere Verbündeten und zu unseren Regierungen mit per Reichsamt: Wenn das geeignete deutsche Volk zum Freiheitskrieg aussteht, garantiert Italien für Waffen und Ausrüstung.“ Das aber schauten sich die dazwischen. Wir begriffen nicht, daß der römische Kaiser, der sich Italien zum Weltmacht machen will, auf den Weltkrieg den Krieg auszurufen. Ob unserer Dummheit entsetzt Mussolini lächerlich. Erweitert für seine Faust auf Südtirol nieder und uns laßt er nun hängen!

Jahs diese Entstellungen auf Wahrheit beruhen sollten, so bestreitet sich, daß der faschistische Diktator bereit war, im Jahre 1923 auf Kosten Deutschlands einen Krieg gegen Frankreich zu führen und unser verblutetes Land zum Trümmerfeld für faschistische Diktator zu machen. Unsere vaterländische Bewegung, der selbstverständlich allein „national“ denkt und fühlt, war bereit, sich unter die Führung des ardenwahnwahnigen Zuchlitters zu begeben und das eigene Vaterland zum Kriegsschauplatz zu machen. Die im Jahre 1923 fortgesetzte Erwerbungsforderung dieser „vaterländischen“ Hoch- und Landesherräter nach Erhebung des böhmischen Oberlandes zum „autonen Staat“ wird damit in ein besonderes Licht gerückt. Der entsetzlichen Stellungnahme der Sozialdemokratie, die es damals zu verstanden, daß der Wahnwitz der „vaterländischen Bewegung“ nicht zur Beseitigung wurde und so in der harten Kasse von den Deutschnationalen beeinflusst wurde. Das aber legen jetzt die Tatsachen zu ihrem vaterländischen Mussolini?

Unter dem Hinderbilde des Autobehlers Bruno Verles in Wobrdorf Nr. 21 ist der Wank- und Alantische ausgedrückt
Spezialbest: Das verleiht die Wank- Beobachtungsarbeit: Die übrige Gemeinde
Zeichnung: Die Gemeinden Wobrdorf und Wobrdorf, Wobrdorf und Wobrdorf
 Für den Spezialbest seien 23 bis 164, für die Beobachtungsarbeit 23 bis 164 und für die Zeichnung 23 bis 164 der Ausdrucksarbeiten des Autobehlers zum Wobrdorf Wobrdorf vom 23. Dezember 1921 - 23. Dezember 1922 23 bis 164
 Dresden, am 8. Februar 1926 P 1 1926
 Die Amtshauptmannschaft.

Achtung! Mitglieder des Achtung!
Arb.-Radf.-Bundes, Abt. Dresden-Alttadt
 Zur gel. Kenntnis, daß das für 13. Febr. im Kristallpalast angesetzte **Automobilrennen** verbunden mit **Lumpenabend** wegen Unfalls bei den Probefahrten **Freitag den 26. Februar** stattfindet
 Gäste freundlich willkommen. [b186]

Wenn Hühneraugen sprechen!



Ziehen Sie das Hühnerauge heraus - völlig schmerzlos - ohne Pflaster!
 Haben Sie **Hühneraugen, schmerzende Füße, harte Haut, Schwielen, Fußschwefel** oder **andere Fußleiden**, dann kauten Sie sich sofort eine Originalpackung **Krudox**. Weshalb wollen Sie sich länger mit solcher Qual herumplagen, wenn **Krudox** Sie davon freimachen kann?
 Sie benötigen mit **Krudox** für Ihre Hühneraugen **kein Pflaster**, Sie brauchen nichts weiter zu tun, als ein **Krudox-Fußbad** zu nehmen - dann können Sie Ihre Hühneraugen schmerzlos entfernen. Das stark sauerstoffhaltige **Krudox-Salz** **BEUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., PANKSTRASSE 13-14, BERLIN N 39**
 Vertretung und Auslieferungslager für den Freistaat Sachsen: **ALFRED ORTMANN, LEIPZIG-STOTTERITZ, HOLZHAUSERSTR. 6. FERNR. 61872**

Freitag Weistropf.
 Freitag den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr. **Verlobung eines Kindes, 23. 50 11. 1924**

Todesanzeige.
 Meine liebevolle Gattin, treuejüngende Mutter ihrer Kinder, meine gute Großmutter, Schwester und Tante
Frau Anna Schubert
 ist nach langer, mit größter Geduld ertragener Krankheit am 7. Februar verstorben.
 Trauerbegleit, Wismarstraße 7.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Emil Schubert.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13. Februar, nachmittags 11 1/2 Uhr, im Krematorium zu Tollesburg statt. [b183]

Die Geldknappheit
 öffnet auch die Väter großer Reichtümer. Sie haben die Gelegenheit ausgenutzt zu bringen zu außerordentlich niedrigen Preisen.
 Wenn Sie Schuhe brauchen, denken Sie an uns und befriedigen Sie unsere Schauhändler.
Oesterreich's Schuhhäuser
 Dresden, Jahnstr. 5, am Wettiner Bahnhof u. Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz. [b184]

Leidenschaft
 Verstellungen auf die Dresdener Volkszeitung, auf sämtliche Literatur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen **Rebortier W. Richter, Leonhardtstraße 1.**

Trauerhüte Trauerkleidung
 Billigste Preise
Gebh. Kohl & Co.
 Freiburger Platz 22/24.

Achtung! Achtung!
!Obstkahn!
 Täglich von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.
Verkauf von prima Äpfeln
 aus Kuba, Dresden, u. Ungarische, Dampfischbaltische, besonders des Ferkolente, zum billigsten Tagespreis.
Max Oehmigen G. m. b. H.
 Dresden-A., Schulerstraße 101. Tel. 1998, 1999. [b185]

Blumen, Federn, Ranken
 zum Waschenball
 die größte Auswahl an niedrigen Preisen bei immer bester Ausführung nur 12.
Günstiges Angebot!
50 Bettstellen
 in Eiche und Stuhlbaum
 von 25.- bis 30.- an
E. Goldhammer
 (Große Weißbergstraße 1)

Für die vielen Beweise junger Teilnahme sowie für den weiden Blumenkranz und das ebrende Weile dem Geistes meines lieben Vaters, meines guten Vaters, Bruders u. Schwagers
Herrn Richard Roch
 laden wir allen den herzlichsten Dank.
 Weiblichen Dank der 2. u. 3. Reserve für die herrliche Musik und das freiwillige Tragen der letzten Märsche, dem Männer- und Frauenchor für die herrlichen Gesänge, den Arbeiterkolonnen der Firma Ernst Möbius, den Vertretern der S.V.D. für die tröstlichen Worte am Grab, den lieben Verwandten und allen Bekannten und Bekannten.
 Büblau, den 11. Februar 1926.
 In tiefer Trauer
Laura verw. Roch und Tochter
 Mutter u. Geschwister [b182]

Statt Karten!
 All den Unzähligen, die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen
Frau Emilie Lischke
 beigesunden und ihre herzliche Teilnahme gezeigt haben, können wir nur hierdurch den **allerinnigsten Dank** aussprechen. [b188]
 Dresden-Uebigau, den 10. Februar 1926.
 Scharfenberger Str. 31, II.
Die Hinterbliebenen.

Der Sanitätsgefreite,
 der in den Monaten Juli-September 1917 im Kaiserl. Königsbrücker Str. 11, innerer Stat. 11, tätig war, wird nebst, auch, Ausfertigung, seine Adresse an **Max Schöng.** Dresden, Wobrdorf Str. 66, einleihen zu wollen. [b187]

Fleischverkauf
 1. S. argent. Ochsenfleisch
 Schweinefleisch 1. 1.00
 (Geflügel) 1.00
 2. Hühnerfleisch 1.50
 3. Hühnerfleisch 1.20
 4. Hühnerfleisch 1.10
 5. Hühnerfleisch 0.95
 6. Hühnerfleisch 0.85
 7. Hühnerfleisch 0.75
 8. Hühnerfleisch 0.65
 9. Hühnerfleisch 0.55
 10. Hühnerfleisch 0.45
14 Schandauer Str. 14

Kauf dein Rad
 bei **Fahrradradler**
 Wismar Str. 12 [b189]

Rücksichtslos
 haben wir unsere Preise zum Teil unter Einkaufswert **herabgesetzt**

Für die Damen		Für die Herren	
Bluse in Vool	70	Anzüge prakt. Farben	17 75
Bluse in Flanel	98	Anzüge dunkle Nadelstreif. viele Farben	34 50
Bluse in Popeline, Serge und Woll.	4 90	Konfirmanten-Anzüge	19 50
Röcke in besten Stoffen	1 45	Ulster zweifärb. viele Farben	14 90
Kleider moderne Muster, mit langem Aermel, 7.50, 6.90, 5.30,	4 75	Schweden-Mantel mod. Ausf. 55-90, 47-90, 42-90, 37-90,	29 50
Kleider Frauenkleid, in mod. Schuften, mit langem Aermel	8 50	Gummi-Mantel einfarb. u. m. Stoffbezug 29.50, 24.50, 19.50,	15 50
Popeline-Kleid reine Woll, mod. Farb., nur	10 90	Hosen verschiedene Stoffen 12.50, 9.50, 7.50, 5.50,	3 50
Mantel für Übergang, große Auswahl, 19.50, 14.50, 11.50, 7.90,	3 75	Sport-Hosen in Homespun und Koord.	6 50
Mantel in Flauch 14.50, 10.50, 8.50,	5 50	Kinder-Bekleidung	
Mantel in Velour de laine 29.50, 24.50, 24.50,	16 90	Binder-Kleider 1.00 von 1.00	Mäntel f. Mädchen 3.70 von 3.00
Konfirmanten-Kleider 25.50, 20.50, 17.50,	12 75	Kleider-Anzüge 6.50 von 6.00	Mäntel f. Knab. 7.50 von 4.50

Birnberg & Co. Scheffelstraße 17

Maffaroni und GEG Nudeln

Unübertroffen in der Güte

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER CONSUMVEREINE HAMBURG

Maffaroni, allerfeinste, lose Pfd. 60	Eierschnittnudeln Paket 72, 36
Maffaroni, allerfeinste, Paket 64, 32	Fadenmuffeln, lose Pfd. 48
Eiermaffaroni Paket 72, 36	Fadenmuffeln Paket 56, 28
Maffaronihörnchen Pfd. 60	Eierfadennudeln Paket 80, 40
Schnittnudeln Ia, lose Pfd. 44	Figurennudeln, lose 44
Gemüsenudeln Paket 52, 26	Teiggrauen, lose Pfd. 44
Eier-Schleichen, lose Pfd. 72	Teiggrauen Paket 26

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Beamtenrecht oder -unrecht?

Die Sächsisch-Republikanische Korrespondenz übermittelt uns folgenden Artikel:

In der Sitzung des Landtags am 14. Mai 1923 erließ das Landtagsgesetz, Genosse Arzt den mündlichen Bericht des Rechtsausschusses über den Altersgrenzengesetzentwurf, in dem auf gewisse Differenzen zwischen den einzelnen Parteien wegen der von der Regierung vorgeschlagenen Ausnahmbestimmungen von dem Altersgrenzengesetz hingewiesen wurde. Diese Differenzen wurden durch einen Mehrheitsbeschluss des Rechtsausschusses in der Weise beigelegt, daß diese Ausnahmbestimmungen mit dem 1. Juli 1925 außer Kraft treten sollten. Die Regierung hatte hierzu erklärt, daß diese Ausnahmbestimmungen aus einer wirtschaftlichen und sozialen Notlage geboren seien, weil mit dem Einbringen des Gesetzes eine Reihe von Persönlichkeiten, die unweilend zur Verwaltung und zu sonstigen Arbeiten benötigt wurden. Von dem Augenblicke an, wo sich das Gesetz eingeleitet habe, würden jedoch diese Bestimmungen hinfällig werden. Die Beschlüsse gegen die Bestimmungen des Altersgrenzengesetzes, die von dem deutschnationalen Abg. Gündel als eine Anomalie bezeichnet wurden, wurden vom jetzigen Finanzminister Dr. Dehne noch ganz besonders unterstrichen. Mit Rücksicht auf die Beschränkung der Ausnahmbestimmungen wurde ein Kinderheiratsvertrag, die Verlängerungsfrist für die Zangsensicherung auf längstens 6 Monate zu beschränken, abgelehnt. Es müßte außerordentlich wundernehmen, wenn derselbe Landtag, seinen überwiegenden Mehrheit damals auf dem Standpunkte stand, daß derartige Ausnahmbestimmungen nur eine Hebergangsmaßnahme darstellten könnten, heute einer Vorlage der Regierung Zustimmung erteilen würde, die die Aufhebung der zeitlichen Beschränkung dieser Ausnahmbestimmungen fordert.

In der Begründung zu diesem Punkte hat die Regierung erklärt, daß sich die Aufrechterhaltung der bezeichneten Vorschriften bei Durchführung des Altersgrenzengesetzes als im dienstlichen Interesse dringend wünschenswert erwiesen habe. Die Begründung ist also eine Behauptung, für die ein Beweis nicht angetreten wird. Das erklärten wir bei der ersten Kritik des Entwurfs, als dieser vor einigen Wochen dem Landtage zugegangen war. Die Rechtskommission der Staatskanzlei verzichtete daraufhin eine sehr wolante und überhebliche Darstellung, in der es hieß, daß die Regierung besser wissen müsse, was im dienstlichen Interesse dringend wünschenswert erscheine.

Auf diese Entgegnung der Regierung nimmt eine Eingabe des Landesauschusses Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes Bezug, die jetzt dem Landtage zugegangen ist und in der es heißt:

Die in dieser Zeitungsnotiz über amtlichen Nachrichtenstelle der Regierung, D. Med.) angeführten Beispiele vermögen jedoch von der Notwendigkeit der Beibehaltung der Ausnahmsbestimmungen nicht zu überzeugen.

Zunächst stellt sich, so heißt es in der Eingabe weiter, daß die Ausnahmsbestimmungen in der Vergangenheit nur in sehr wenigen Fällen angewandt worden sind. Es würde ein wenig vortheilhaftes Bild auf die Verwaltungspraxis der Behörden werfen, wenn es in dieser Hinsicht die Beschränkung der Beschlüsse, die eine Entlassung der Beamten im 12 Monate hinausziehen, die sofort getroffen werden konnte, wenn 12 Monate vorher die entsprechenden Anstellen dazu geschaffen worden wären.

So kann es nicht verstanden werden, wenn die oben zitierte Rechtfertigung der Rechtskommission der Staatskanzlei, die sich gegen die Auslassung der Sächsisch-Republikanischen Korrespondenz wendet, behauptet, für den ärztlichen Leiter einer Krankenanstalt sei für einen Akademikerprovisor der Beschluß, einen bestimmten Zeitraum des wissenschaftlichen Hochschulunterrichts nicht unter das Altersgrenzengesetz fallen zu lassen, ein Behinderungsgrund nicht anzusehen. Einem Richter für den ärztlichen Leiter einer Krankenanstalt, der beispielsweise am 1. Juli 1926 in den Ruhestand tritt, zu finden, daß dieser Richter für den Fall der etwa am 12 Monate hinausgehenden Pensionierung am 1. Juli 1927 oder 1. Juli 1928 fertig bringt, hätte man schließlich auch in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis 1. Juli 1928 auszuweisen können.

Demnach kann es nicht ohne weiteres verstanden werden, daß für den Unterrichtsbetrieb der Schulen in einzelnen Fällen erwogen sein kann, daß der in den Ruhestand tretende Lehrer nicht mitten im Schuljahre, sondern entweder zu Ostern oder nach Schluß des Sommerhalbjahres ausscheidet. Da die Begründung der Vorlage die ausschließliche Wirkung des Gesetzes ausdrücklich auf einzelne besondere Fälle beschränkt, würde das Zusammenfallen von Schuljahresabschluss und Pensionierung nicht normalerweise für amtlich begründet angesehen werden.

Genau so wenig trifft dies auf die von der Rechtskommission angeführten Beamten der Staatsforstverwaltung zu. Man kann einen allgemeinen Gesichtspunkt nicht schlechterdings zur Begründung von Einzelmaßnahmen heranziehen, die letzten Endes auf rein subjektiven und willkürlichen Ermessensurteilen der Verwaltung beruhen und dazu führen, daß wie dies in der Landtagsdebatte vom 14. Mai 1923 gerade verhandelt worden sollte, die einen unter die ganze Härte des Gesetzesparagraphen fallen, während andere einer Milde teilhaft werden.

Schließlich darf noch darauf hingewiesen werden, daß Be-

amte, an die bei derartigen Einzelfällen gedacht ist, die Verwaltung ebenfalls durch natürlichen Abgang vor die Frage des Ersatzes stellen können ohne Rücksicht darauf, ob dies für die Staatsfinanzen von Nutzen und für die Verwaltung von Vorteil ist. Es ist anzunehmen, daß die Handhabung dieser Ausnahmbestimmung in der verflochtenen Zeit eine andre Auffassung nicht aufkommen lassen kann.

In der Eingabe wird weiter gegen § 2 Absatz 11: „Bei Beförderungen in den Staatsdienst kann die Anstellungsbehörde die Zeit einer Tätigkeit außerhalb des Staatsdienstes in einem der Billigkeit entsprechenden Umfange dann berücksichtigen, wenn die Billigkeit für das zu übertragende Staatsamt besonders wertvoll ist“

schärfster Einspruch erhoben und beantragt, es bei der bisherigen Fassung bewenden zu lassen. Die neu vorgeschlagene Fassung ist ungünstiger als die alte Fassung des Gesetzes vom 8. Juni 1876 (1), die von den Spitzenorganisationen seinerzeit beanstandet worden ist. Außerdem aber bedeutet die nachträgliche Änderung einer beamtetenrechtlichen Bestimmung mit rückwirkender Kraft einen so unerhörten Eingriff in wohlverdienene Rechte, daß der Landesauschuss Sachsen als parteipolitisch neutrale Organisation aus rein beamtetenrechtlichen Erwägungen heraus niemals zugeben kann, daß lediglich aus parteipolitischen Gründen wohlverdienene Rechte von Beamten beseitigt werden.

Der Landesauschuss Sachsen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes kann die Rechtfertigung der Regierung, die sich durch die Rechtskommission der Staatskanzlei verbreitet hat, keinesfalls als richtig anerkennen. Die Regierung begründet die rückwirkende Befreiung wohlverdienener Rechte mit dem Einspruch des Reichsfinanzministers und der Entlassung des Reichsgerichtspräsidenten. Der Landesauschuss befreit die Rechtskommission dieser Entscheidung, weil auf Grund des Befreiungsgesetzes das Reichsgericht für die Forderung einer rein beamtetenrechtlichen Bestimmung überhaupt nicht kompetent ist. Es hieße jede Rechtsordnung erschüttern, wenn uralte Rechte durch einen Dritten unzulässig gemacht werden könnten.

Wenn die sächsische Regierung in ihrer Presseerklärung behauptet, daß das Befreiungsgesetz auch für die Pension und Wartegelder gelte, so stimmt dies mit den Tatsachen nicht völlig überein, weil das Befreiungsgesetz lediglich Anwendung finden kann auf die Höhe der Abzugssumme und Wartegeldbeiträge, niemals aber auf die Frage der Pensionberechtigung, für deren Verleihung einzig und allein der arbeitgebende Staat selbst zuständig ist.

Der Einspruch des Reichsfinanzministers ist durch rein parteipolitische Motive nachträglich hervorgerufen worden. Der vom Reichsfinanzminister daraufhin eingeworfene Standpunkt ist dadurch begründet worden, daß das Reichsgericht angetreten worden ist, anstatt die Incompetenz dieses Einspruchs von vornherein zurückzuweisen.

Die Ansicht des § 11 des Staatsdienengesetzes durch die sächsische Regierung ist völlig gesenkt. Die Dummheit der sächsischen Regierung auf Verletzung und Verletzung können nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit der rückwirkenden Befreiung von Rechten, gleichgültig, um welche Person es sich dabei handelt, keineswegs Anrecht, sondern nur die Wiederholung des Rechtes, wodurch eine für die Beamtenenschaft unerschütterliche Rechtsunsicherheit in die gesetzliche Regelung ihrer Verhältnisse hineingetragen wird.

Noch viel weniger kann dieses offenkundige Unrecht etwa dadurch entschuldigt werden, daß die Regierung dem Landtage eine Rechtfertigung der Bestimmung vorschlägt, die noch wesentlich schlechter ist als der frühere Rechtszustand, der durch denselben Landtag wie heute durch einstimmigen Beschluß den neuzeitlichen Verhältnissen entsprechend abgeändert worden ist. In der Einbringung weiterer Einsprüche, Begriffe, wie in einem der Billigkeit entsprechenden Umfange und „besonders wertvolle Tätigkeit für das zu übertragende Staatsamt“, die wie alle Ausnahmsbestimmungen der Billigkeit Tor und Tür öffnen, kann eine schonende Durchführung der nach Ansicht der Regierung durch die Entscheidung des Reichsgerichtspräsidenten notwendig gewordenen Änderung des § 44 nicht einkalkuliert werden.

Auf die weitere Kritik des vorliegenden Entwurfs in der Eingabe des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gehen wir nicht ein, weil die beanstandeten weiteren Änderungen des öffentlichen Interesses entsprechen.

Sachsen

Der Reichsanwalt im Rechtsauschuss

Einen bösen Reinkohl erlebte in der gestrigen Sitzung des Rechtsauschusses der Herr Justizminister Winger. Es handelte sich um einen Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Bötker, der 1923 der SPD-Zentrale angehörte, die bekanntlich hochverrätherischer Handlungen beschuldigt wird. Herr Winger hatte den Reichsanwalt Dr. Neumann, den berühmtesten Ankläger aus verschiedenen Prozessen des Staatsgerichtshofes, einen einseitig reaktionären Herren, mitgebracht, der nun das umfangreiche Aktenmaterial vorlegen sollte, da nach Wingers Meinung zu diesem Vortrag nur jemand in ständiger Verbindung mit dem Material groß geworden wäre.

Das Feuer war noch nicht ganz ausgegangen. Allmählich wurde es heller Tag. Der Junge schlief nicht so fest wie das Mädchen. Er war gewissermaßen Wächter und Hüter. Ein Lichtstrahl, heller als die andern, schob durch das Fenster — da tat er die Augen auf. Der Schlaf der Kindheit endet im Vergessen; er blieb eine Weile im Halb-schlummer liegen, ohne zu wissen, wo er war, oder was bei ihm war; er versuchte auch nicht sich zu erinnern, sondern sah zur Decke hinauf und trieb ein trauerndes Spiel mit den Buchstaben der Initialen „Ursus, Philosoph“, die er betrachtete, ohne sie zu entziffern, denn er konnte nicht lesen. Da wurde der Schlüssel im Schloß umgedreht — er hob den Kopf.

Die Tür ging auf, die Stufenleiter klappte nach unten. Ursus kam zurück. Er stieg die drei Stufen hinauf, die ausgeschaltete Laterne in der Hand.

Gleichzeitig kamen die leichten Tritte von vier Pfoten die Leiter herauf; das war Homo, der Ursus gefolgt war und gleichfalls nach Hause kam.

Den Jungen durchfuhr es plötzlich. Wahrscheinlich verfuhr der Wolf Hunger, denn ein murgelndes Gähnen ließ alle seine Mäulchen weichen Zähne sehen.

Er kam nur halb herauf und setzte die beiden Vorderpfoten in die Hütte, wie ein Prediger sich mit den Ellenbogen auf die Brüstung der Kanzel stützt; aus der Entfernung wirkte er noch der Rüste hin, die er nicht gewohnt war auf diese Art bedürftig zu sehen. Seine Wolfsgestalt zeichnete sich, von der Tür umrahmt, dunkel gegen den hellen Morgenhimmel ab. Dann entschloß er sich und kam ganz herein.

Als der Junge den Wolf in der Hütte erblickte, wickelte er sich aus dem Virenfell heraus und stellte sich aufrecht vor die Kleine hin, die noch im tiefsten Schlummer lag.

Ursus hatte gerade die Laterne wieder an ihren Hals gehängt; schweigend und langsam schaltete er seinen Gürtel mit dem Arbeitsheft los und legte ihn auf ein Brett. Er blickte ins Leere und schien überhaupt nichts zu sehen. Jemand etwas bewegte ihn tief. Endlich brachen seine Gedanken wie gewöhnlich in lebhaften Worten hervor. Er rief:

„Die hat es nun sicher gut. Tot — tot.“

Der Kommunist Kerner rief aber, ehe die Senfation steigen konnte, die Verfassung auf. Er verneinte, daß der Justizminister das Recht habe, eigenmächtig einen Beamten des Reiches vor einen sächsischen Landtagsauschuss zu zitieren. Diesen Gedanken schloßen sich in vollem Umfang die Genossen Arzt und Gündel an. Sie trübten aus, daß die Punitionswerte des Justizministers an ein Ueberrumpelungsmandat grenze und auf das Entschiedenste gerügt werden müsse. Nur der Ausschuss als solcher könne fremde Personen heranziehen, nicht aber der Justizminister. Winger stützte sich auf die Geschäftsordnung des Landtages. Aber damit befriedigte er nur seine Gane; denn in der Geschäftsordnung steht Klipp und Klar, daß der Ausschuss zu bestimmen hat, nicht aber das Ministerium, wenn ein Sachverständiger herangezogen werden soll. Auch Gen. Wetke stellte sich auf den Standpunkt, es sei ganz gut, einen sachverständigen Bericht zu hören; ihm wurde erwidert, daß abgesehen von der formellen Seite, auch kein sachlicher Grund für die Heranziehung des Reichsanwaltes gegeben sei. Es sei nicht zu rechtfertigen, eine kommunistische Fraktion, zu einer Kampf- und Staatsaktion zu machen, nachdem viel schlimmere Verbrechen von Reichspolitikern aus dem Jahre 1923 längst amnestiert worden sind.

Der deutschnationale Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Veitler, nahm die Korväre, die gegen Winger wegen seiner eigenmächtigen Sachdienlichkeit erhoben wurden, auf sich, indem er erklärte, er habe sich mit der Herbeiführung des Reichsanwaltes einverstanden erklärt. Aber dazu hatte er ebensowenig wie der Minister das Recht. Entschieden kam im Zweifelsfalle nur der Ausschuss des Landtages oder das Plenum. Schließlich verurteilte Herr Veitler die Situation dadurch zu retten, daß er den Antrag stellte, Dr. Neumann als Sachverständigen zu hören. Vorher war aber schon von dem Genossen Edel der weitergehende Antrag gestellt worden, die Angelegenheit zur weiteren Klärung zu verlegen. Dieser Antrag wurde der Tradition des Rechtsausschusses entsprechend, von der linken Hälfte des Ausschusses angenommen.

Ein Antrag auf Strafverfolgung des Abgeordneten Klambitz, wegen einer Freisache, wurde mit 11 gegen 10 Stimmen genehmigt, weil der Abg. Klambitz mit den Bürgerlichen stimmte. Dies war deshalb bedauerlich, weil die sozialdemokratische Landtagsfraktion nun schon mehrfach beschlossen hat, entsprechend der Praxis der Reichstagsfraktion, in politischen Angelegenheiten die Immunität eines Abgeordneten nicht aufzuheben.

Ein Antrag auf Strafverfolgung des Genossen Tempel wegen angeblicher Verleumdung der Stahlhelmorganisation im Freiberger Stadtparlament wurde abgelehnt. Bezeichnend war, daß der Freiberger Stahlhelmführer, der den Antrag auf Aufhebung der Immunität gestellt hatte, ein Rechtsanwalt (1), nicht einmal die einschlägigen formellen Bestimmungen eingehalten hatte, so daß auch den Bürgerlichen nichts anderes übrig blieb, als den Antrag zurückzuweisen.

Deutschnationale gegen den Talsperrenbau

8. Der Haushaltsausschuss B des Landtages bewilligte in seiner gestrigen Sitzung die Titel 14 und 15 des außerordentlichen Staatshaushalts, und zwar als ersten Teilbetrag 600.000 M. für den Bau einer Talsperre an der Wilzsch bei Wettrowsitz und ebenfalls als ersten Teilbetrag die Summe von 1.000.000 M. als Darlehen an die für den Bau der Roberbachtalsperre zu errichtende Aktien-gesellschaft. Die Deutschnationalen enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme, weil sie, so wurde erklärt, gegen jede Art von Staatssozialismus sind. Außerdem könnten sie nicht zugeben, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vernichtet werden. Durch Vertragsanträge versuchten sie die Abstimmung zu verfrachten. Genosse Denhardt wandte sich gegen die Engstirnigkeit der Deutschnationalen und legte sich in Anbetracht der Not der Erwerbslosen für die sofortige Inangriffnahme der Bauten ein. Der Ausschuss beschloß in diesem Sinne, indem er die Regierung ermächtigt, sofort über die bewilligten Mittel zu verfügen.

Ein christlicher Wunsch

In einer Versammlung des Bezirksverbandes Dresden-Land der christlichen Elternvereine und Elternrat wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß bei der bevorstehenden Wiedererrichtung der Schulbezirke 2 und 3 die Verhältnisse der Schulen mit christlichen Leuten besetzt werden sollten. Von einem konfessionslosen Bezirksleiter wollen die Christen also nichts wissen. Wenn es nach ihnen ginge, würde der frühere Zustand wieder hergestellt werden, bei dem konfessionslose nicht nur von den Schulräten, sondern auch von den Lehrern abgelehnt waren. Bei dem Wunsche, der gegenwärtig im Kultusministerium weht, kann man so darauf rechnen, daß der fromme Wunsch der christlichen Elternvereine nicht unbeachtet bleibt.

Die Zukände bei der Vogtländischen Maschinenfabrik. Der Haushaltsausschuss A verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung denjenigen Etatstapel, die Mittel für Bauten und Anlagen vorzusehen. Es wurde beschlossen, die Genehmigung zur sofortigen Ausgabe vor Verabschiedung des Etats zu erteilen. Auf diese Weise soll die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Unterbringung Erwerbsloser ermöglicht werden. — Eine längere Aussprache entspann sich im Zusammenhang mit der Bewilligung von Mitteln für die Vermeidung der Kraftabzweige bei der Landespolizei. Es wurde als ein Widerspruch bezeichnet, daß die Vogtländische Maschinenfabrik in Plauen mit ihren Kraftwagenlieferungen an die Landespolizei im Verzuge ist, während sie andererseits Maschinenlieferungen vornimmt. Der Ausschuss bewilligte schließlich noch 3 Millionen für Darlehenszwecke an Schulbezirke zum Neuausbau von Schulhäusern.

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Das dem Französischen überfetzt von Eva Schumann

Dann band er sich um den Leib einen Gürtel aus großer Leinwand, der wahrscheinlich ein chirurgisches Besteck aus allerlei Hühnerchen enthielt.

Darauf nahm er die Laterne von der Decke herab und wanderte sie an. Es war eine Blechlaterne, die die Kinder im Dunkel lieb.

Ursus machte die Tür ein wenig auf und sagte: „Ich gehe jetzt fort. Habt keine Angst, ich komme wieder. Schlaf nur.“

Und indem er die Stufenleiter niederließ, rief er: „Homo!“

Ein ärztliches Knurren antwortete ihm. Die Laterne in der Hand, stieg Ursus die Stufen hinunter, die Leiter klappte wieder hoch, die Tür fiel ins Schloß. Die Kinder waren allein.

Von draußen fragte eine Stimme — Ursus' Stimme: „Junge, der du mir mein Abendbrot weggegessen hast — sag, schlafst du schon?“

„Nein“, antwortete das Kind. „Schön! wenn sie brüllt, gibst du ihr den Rest der Milch.“

Man hörte das Klirren einer losgemachten Kette und das Geräusch von Männer- und Tiertritten, die sich entfernten.

Ein paar Augenblicke später lagen beide Kinder in diesem Schlaf.

Trübe stieg der Tag herauf. Ein trauriges schlafweiches Licht drang in die Hütte. Aber die erste Morgendämmerung weckte die Kinder nicht. In der Hütte war es warm. Von vorne drin hörte man die Stimmen der beiden Kinder wie zwei stille Wellen aneinander abbläuen. Der Sturm draußen hatte sich gelegt. Dampfsam breitet sich das Zimelicht über den Horizont. Die Sterne erlösen einer nach dem andern wie ausgeblasene Kerzen. Das tiefe Lied der Unendlichkeit tönte vom Meer herauf.

Er hückte sich, legte eine Schaufel Torf auf und murmelte vor sich hin, während er den Ofen schürte.

„Das war ein schweres Stück Arbeit, sie zu finden. Die unbekannte Vögelheit hatte sie zwei Fuß tief in Schnee vergraben. Ohne Homo, der mit seiner Nase so deutlich riecht wie Christoph Columbus mit seinem Geist, stünde ich jetzt noch dort und müßte im Schnee herum und spielte Verstecken mit der Laterne. Wie kalt sie war! Ich hab die Hand angefaßt — wie Stein. Und das Schweigen in ihren Augen! Wie kann man nur so töricht sein, zu sterben und ein Kind zu hinterlassen! Das wird kein Späß, jetzt zu dritt in dieser Schachtel zu hausen. Eine nette Ueberraschung! Also hätte ich jetzt Homiletik, Jungen und Mädchen.“

Während Ursus so vor sich hin redete, war Homo an den Ofen herangehockt. Die Hand der schlafenden Kleinen hing aus der Riste heraus neben dem Ofen. Der Wolf machte sich daran, diese Hand zu lecken.

So konnt leckte er sie, daß die Kleine nicht aufwachte. Ursus drehte sich um.

„Nicht so, Homo. Ich bin der Vater, und du bist der Onkel.“

Dann wandte er sich wieder seiner Beschäftigung zu, die der Philosophen so wohl ansteht; das Feuer zu schüren; er fuhr fort in seinem Selbstgespräch:

„Also abgemacht. Annahme an Kindesstatt. Und Homo scheint übrigens ja ganz einverstanden.“

Er richtete sich auf. „Müchte wissen, wer die Verantwortung trägt für diese Tote. Die Menschen? oder...“

Er blickte ins Leere, und seine Rippen murmelten: „... oder du?“

Dann neigte er den Kopf wie unter einer schweren Last und sprach weiter: „Die Nacht hat sich die Nase gemacht, diese Frau zu töten.“

Als er sich wieder aufrichtete, fiel sein Blick auf das Gesicht des Anaben, der ihm zuhörte. Parfüh fuhr Ursus ihn an: „Was hast du zu laden?“ (Fortsetzung folgt.)

Kursus für Arbeiterwohlfahrt

Der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt, Dresden, veranstaltet zur Schulung seiner Mitglieder einen Vortragskursus von acht Wochen. Zur Teilnahme an diesem Kursus sind ganz besonders die Armenpfleger der Sozialdemokratischen Partei eingeladen.

Am 13. Januar, den 1. Vortragsabend, hatte Herr Ministerialrat Dr. Raue das Referat übernommen; das Thema lautete:

Öffentliche und freie Wohlfahrtspflege

Er führte aus, daß die Arbeiterwohlfahrt sich über die Tätigkeit der Wohlfahrtspflege klar sein müsse. Die Wohlfahrtspflege sei ein Stück Sozialismus. Durch Anerkennung der öffentlichen Wohlfahrtspflege erkenne man zugleich die Verpflichtung der Wohlfahrtspflege gegenüber an. Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege sind geschlechtlich festgelegt. Staat und Gemeinden haben die Verantwortung, sich der Durchführung der Wohlfahrtspflege. Wer soll nun die Fürsorge durchführen? Sollen es nur beamtete Kräfte sein oder sollen auch freiwillige Kräfte helfen? Von beiden Seiten muß dies geltehen. Eine Abkehrung der Mitarbeit liegt weder im Wesen der Arbeiterwohlfahrt noch des Sozialismus begründet. Die Arbeiterwohlfahrt muß sich im Wesentlichen reiflos zur Verfügung stellen. Ihre Wirksamkeit bedeutet zugleich ein Stück Verantwortung des Sozialismus. Die Kräfte aus dem Volke sind die lebendige Verbindung zwischen Volk und Staat, ganz besonders innerhalb der Wohlfahrtspflege. Die Organisationen der Hilfsbedürftigen sind zur Ausübung mit heranzuziehen. In der Jugendfürsorge ganz besonders die Jugendbewegung. Die ehrenamtliche Tätigkeit bedeutet ein Stück Staatsbürgerrecht am Staat. Die Finanzierung muß grundsätzlich durch Staat und Gemeinden erfolgen. Der Aufbringung zusätzlicher Mittel sind durch die Steuererhebung gewisse Grenzen gesetzt; um die Durchführung der Wohlfahrtspflege reiflos zu ermöglichen, ist es notwendig, gut organisierte Sammlungen durchzuführen. Auch die Arbeiterwohlfahrt könne diese nicht ohne weiteres ablehnen.

Zusammenarbeit der Verbände der freien Wohlfahrtspflege

In der Praxis ist dies nicht so schwer, als dies in der Theorie aussieht. Wir haben hierin landesweit anerkannte Spitzenverbände, und zwar den Caritas-Verband (katholisch), die Innere Mission (evangelisch), die Jüdische Wohlfahrtspflege, das Rote Kreuz, die Ärzte-Vereinigung der interkonfessionellen Wohlfahrtsvereine, die Arbeiterwohlfahrt und die Christlich-nationale Arbeiterwohlfahrt. Neben schließt die Einstellung und Bedeutung der einzelnen Verbände. Eine Möglichkeit bis zu einer bestimmten Grenze des Zusammenarbeitens ist vorhanden. Solch sei es, wenn die Arbeiterwohlfahrt durch bewußt unreligiöse und politische Programmatik andere Wohlfahrtsorganisationen verdrängen und eine gemeinsame Arbeit überhaupt unmöglich machen wollten. Am nächsten Ziele der Arbeiterwohlfahrt der Caritas-Verband. Scharf lehne man hier die Auswertung durch die karitative Gesellschaft ab und erkenne die Arbeiterwohlfahrt als gleichwertige Kräfte an. Männer wie Birth und Kos sind die schärfsten Vertreter dieser Anschauung. Angehörige von den bestehenden Weltanschauungsgegenständen kann die Arbeiterwohlfahrt ein ganz Stück Wegs mit ihnen zusammengehen, schwerer ist es mit der Inneren Mission eine Zusammenarbeit zu vereinbaren auf Grund ihrer engen Verbindung mit der Staatskirche. Verlangt man die Arbeiterwohlfahrt, daß die christlichen und bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen ihre Wohlfahrtsleistungen nicht denjenigen, die demokratischen Staatsform schmerzlichsten zu bereiten. Die Arbeiterwohlfahrt soll die religiösen Grundlagen, die dem Wesen der christlichen Verbände Kette sind, nicht betupfen. Dieser Kampf ist nicht Aufgabe der Arbeiterwohlfahrt, sondern der Interessengruppen wie Christentum usw. Die Arbeiterwohlfahrt ist grundsätzlich religiös neutral. Sie muß sich in der Arbeit des Staates und der Gemeinde für die Allgemeinheit stellen und durch ihren Einfluß die Aufgaben in der öffentlichen Arbeit fördern helfen. Durch Einbringen sozialer Gedanken und Ideen und durch Durchsetzen besserer Ausgestaltung der Wohlfahrtspflege wird die Verwirklichung des wirklichen Sozialismus stärker betreiben als tagelanges Diskutieren politischer Tagesfragen.

An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte nun eine kurze Aussprache. Vor allen Dingen wies Genosse B. S. darauf hin, daß es wenig verbindlich sei, eine in Sachsen von bedeutungsvoller Organisation wie die Christlich-nationale Arbeiterwohlfahrt als landesweitig anzuerkennen. In Ausbänders-

setzungen habe man festgestellt, daß eine Zeitlang diese Organisation nur Wohlfahrtspflege innerhalb ihrer Mitgliedschaft betrieben habe. Nachdem Innere Mission und Christlich-nationale Arbeiterwohlfahrt sich abgetrennt und ihm zugesetzt habe, sei die Tätigkeit erst über diesen Rahmen hinausgegangen. Auch könne er die Notwendigkeit des fünften Verbandes nicht einsehen. Vor allen Dingen müsse die Arbeiterwohlfahrt dafür eintreten, den anderen Organisationen gegenüber als gleichberechtigt anerkannt zu werden. Grundlegend müsse die Arbeiterwohlfahrt an einer Mitarbeit der Arbeiterwohlfahrt der freien Wohlfahrtsverbände festhalten. In den Richtlinien dieser Arbeiterwohlfahrt sei ausdrücklich betont, daß eine Erweiterung der öffentlichen Wohlfahrtspflege entgegen getreten werden müsse. Unser Bestreben muß sein, die öffentliche Wohlfahrtspflege immer mehr ausbauen. Auf verschiedene Anfragen gab der Referent die hierzu notwendigen Aufklärungen. Der erste Vortragsabend kann als wohl gelungen bezeichnet werden.

Am zweiten Kurstagabend der Arbeiterwohlfahrt sprach Herr Direktor Pichsch, Leiter der Städtischen Kinderambulanz Marienhof. Thema:

Die Behandlung der Psychopathen in und außerhalb der Anstalt.

Die Behandlung der Psychopathen sei eine der schwierigsten Aufgaben und steht seit längerer Zeit im Mittelpunkt des Interesses aller Ärzte. In einer Linie handelt es sich um die Frage: Ist Psychopathie eine Krankheit oder nicht? Bei Geisteskranken ist der Verlauf derselben zu beobachten. Man kann feststellen, wann dieselbe beginnt, eine Periode eintritt, ob Heilung oder Verschlimmerung eintritt. Diese Beobachtung kann man bei der Psychopathie nicht machen und diese kann deshalb nicht als Krankheit angesehen werden. Die Psychopathie ist eine Leidenschaft des Seelenlebens und des Geistes, sie ist eine lebende Erscheinung; erliche Belastung und anderes sind die Ursachen. Sehr leicht ist man geneigt, die verschiedenen Erscheinungen: Halluzinationen, Verwirrungen, Verbrechen von Jugendlichen als Psychopathie hinzustellen. Dies ist natürlich falsch, weil diese Erscheinungen auch bei normalen Jugendlichen vorkommen. Für jede Handlung sind feste Charakteristika notwendig. In die körperliche Entwicklung mangelhaft, so ist auch die geistige Entwicklung mangelhaft. Der Wille im Menschen ist dann nicht so stark, daß innere Gefühle, der Trieb etwas Unrechtes zu tun, überwinden werden können. Dieses ist noch nicht die Voraussetzung, daß dieser Jugendliche ein Psychopath sein muß. An Hand zahlreicher Beispiele erklärte der Redner den Jüngeren, in welcher Weise sich Schizoidie und Epilepsie äußern. Bei diesen Erscheinungen ist eine Heilung möglich, Voraussetzung hierzu ist eine gesunde Entwicklung des Körpers.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen konnte auch Redner an Beispielen das Auftreten von Neurasthenie und Geisteschwäche und ihre Behandlung erläutern. Zur guten Erziehung und Ausdauer führen hier zum Ziele. Diese geistigen Jugendlichen müssen vor allen Dingen schärfster Umgebung und jedem Umgang entzogen werden. Auch hier kann man nicht von Psychopathen sprechen. Nach Schenkung verhältnismäßiger Entlohnungen in den Erziehungsanstalten betont Redner, daß gerade hierin die Förderung der Disziplinierung des Straftäters begründet liegt. Redner schildert dann zahlreiche Fälle leichter und schwerer Psychopathie. Sie müssen ihrer Eigenart entsprechend behandelt werden und stellen sehr hohe Anforderungen an den Erzieher. Erfolgreiches Wirken kann nur dann bemerkbar werden, wenn alle gaderischen Einwirkungen und Nebenwirkungen von dem Betroffenen ferngehalten werden. Was habe nun die Erzieher zu tun? Sie müssen ein guter Berater der Eltern sein und vor allen Dingen versichern, daß das Verhalten der Jugendlichen zu erwecken. Eine feste Verbindung mit der Anstalt ist notwendig. Bei allen Veranlassungen muß versucht werden, der Sache auf den Grund zu kommen. Niemals darf man sich mit Lebensarten begnügen. Sehr oft ist sofortige Entfernung des Jugendlichen aus seiner Umgebung notwendig. In Dresden soll eine Beratungsstelle für Psychopathen eingerichtet werden, die zweifellos sehr großen Vorteil bringen wird. Redner beifall sollte dem Redner für die aus seiner langjährigen Praxis und Erfahrung gewonnenen Ausführungen.

In der anschließenden Debatte schilderte ein Mitglied aus eigener Erfahrung einen Fall, der so recht zeigte, wie der dem Redner gezeigte Weg zum Erfolg führen kann. Nach Stellung verschiedener Fragen und Beantwortung durch den Redner wurde der Redner der Arbeiterwohlfahrt bei ihrer Arbeit sehr von Nutzen sein.

latrefte, so seien im vorliegenden Etat diese Zulagen nicht vorgesehen. Er werde jedoch diese ganze Frage einstudieren lassen. Das Sperrgesetz liege ihm besonders am Herzen. Er habe als Bundesfinanzminister die Auffassung vertreten, daß das Sperrgesetz von dem Zeitpunkt an überflüssig werde, an welchem den Ländern und Gemeinden die steuerliche und finanzielle Selbständigkeit zurückgegeben sei. Das sei der 1. April 1927. Über den Währungsreform habe der Minister, daß er einen weiteren Währungsreform nicht beabsichtige. Am Schluß verabschiedete Dr. Reinhold, daß er bereit sei, die Organisationen zu allen die Beamten betreffenden Fragen so rechtzeitig heranzuziehen, daß noch eine positive Durchführung der Materie durch die Beamten möglich sei.

Um die Knappschafftsnovelle

Der soziale Ausschuss des Reichstags hat am Montag seine Beratungen über die Knappschafftsnovelle unterbrochen, um das dem Reichstagsrat Dr. Lutzer angekündigte Programm der neuen Regierung zur Erwerbslosenfürsorge im einzelnen entgegenzunehmen. Ministerialrat Dr. Weigert gab einleitend einen Bericht über den Stand des Arbeitsmarktes, wonach bisher von einer Verbesserung nicht die Rede sein kann. Die monatlichen Ausgaben für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge werden von der Regierung mit 114 Millionen, die Beitragsentnahmen mit 40 Millionen geschätzt; es wären also 74 Millionen vom Reich aufzubringen. Diese Schätzung ist von der Sozialdemokratie bereits in den Beratungen des Haushaltsausschusses als falsch bezeichnet worden.

Auf Grund dieser ungünstigen finanziellen Situation erklärte die Reichsregierung nunmehr, nur die dringlichsten Aufgaben, nämlich die Kurzarbeiterunterstützung, in Angriff nehmen zu wollen. Es wurde eine Verordnung angekündigt. In allen übrigen Fragen: Gehörung der Unterstützungsfrage, Aufhebung der Karenzzeit, Verlängerung der Dauer der Unterstützung und in der Gewährung von einmaligen Beihilfen an die Ausgeschiedenen soll nichts geändert werden. Die wohlwollenden Worte, die der Reichstagsrat Dr. Lutzer in seiner Regierungserklärung für die notleidenden Erwerbslosen gebraucht hat, waren also nicht als Redensarten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird nunmehr von sich aus die erforderlichen Anträge einbringen.

Eine traurige Bilanz

(RM.) Im Zirkular Nr. 2 stellt der italienische Gewerkschaftsbund die Bilanz des nun bis zur letzten Konvention zu Ende geführten Vereinigungskampfes des faschistischen Staates gegen die freien Gewerkschaften auf:

Das gewerkschaftliche Romagnol ist mit der Annahme des Gesetzes Accia, das die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften, an die Hände des faschistischen Gewerkschaftsbundes übergegangen. Nur die Gewerkschaftsbewegung ist nach der Unterdrückung der freien nationalen Gewerkschaften und aller bestehenden Gewerkschaften allein der faschistische Nationale Gewerkschaftsverband zugehörig. Mit der Vernichtung der freien italienischen „Gewerkschaft für gegenseitige Hilfe“, der „Autonome Institutionen“ und ähnlichen sowie rechtlichen Beratungsstellen der freien Gewerkschaften, ist das sozialpolitische Romagnol an die faschistische Nationalen Hilfs- und Unterstützungsvereinigungen übergegangen. Über die Erziehung und Verwendung der freien Zeit, die früher zum Tätigkeitsbereich des Zentralen Amtes für die Freizeit gehörte, verfügt nun ausschließlich das faschistische nationale Amt für die Freizeit. Auch die Vertretung in staatlichen Körperschaften, den staatlichen Unterrichtsämtern und den Kammern für Gefangene, ist nun ausschließlich Sache der faschistischen Gewerkschaften.

Dann kommt noch, daß fast alle faschistischen Aktivitäten unterdrückt sind oder von den Faschisten übernommen wurden und daß den nichtfaschistischen Abwehrstellen das Betreiben des Parteimemts unmöglich gemacht wird. Das italienische Volk kommt immer mehr in einen Zustand der Hoffnungslosigkeit; ein Zustand, der an die Dauer unheilbar ist und auf die eine oder andere Weise zu einer Lösung führen muß. Das Proletariat der ganzen Welt verlor mit größter Spannung die Entwicklung der Verhältnisse in Italien und wird, wenn der geeignete Augenblick gekommen ist, widrig genug, seine ganze Kraft zugunsten der unterdrückten italienischen Arbeiterklasse einzusetzen.

Gewerkschaftsliteratur

In der Verlagsanstalt „Courier“ des Deutschen Lehrerbundes sind erschienen:

Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsdemokratie von Staatssekretär a. D. Professor Dr. Pichsch.

Das neue Arbeitsrecht von Dr. Jferland.

Deutsche Verkehrs-Tatfachen und -Fragen von Dr. Ernst Eich, Direktor des Instituts für Verkehrsrechtswissenschaft an der Universität Köln.

Bei den genannten Schriften handelt es sich um Vorträge, die auf dem größten Bundeskongress des Deutschen Lehrerbundes, der in der Zeit vom 16. bis 21. August 1925 in München stattfand, gehalten wurden.

Staatssekretär Professor Dr. Pichsch geht mit seinem Vortrage dem Wirtschaftsoptimismus in herzerfreuender Weise zu Leibe. In tiefgründigen Darlegungen werden die Fehlquellen der neuesten deutschen Wirtschaftspolitik aufgedeckt. Dieser Teil des Vortrages gestaltet sich zu einer wichtigen Anklage gegen die „Joffe, Steiner“ und Rohpolitik der ersten Regierung Brücker und ihrer Reichstagsmehrheit; vor allem auch zu einer entscheidenden Kritik der absichtlichen Fiktionserstellungen der Unternehmensverbände über Wirtschaftslage und Wirtschaftsaussichten Deutschlands. Was in dem Vortrage endlich noch über die Stellung und die Aufgaben der Arbeitnehmer in der Wirtschaft gesagt wird, sollte nicht als Gemeingut der gesamten organisierten Arbeiterklasse werden.

Dr. Jferland setzt in seinem Vortrage in ausgezeichneter Weise auseinander, wie sich zwei Grundprinzipien der Arbeiterbewegung - Kollektivismus und Demokratie - im neuen Arbeitsrecht auswirken. Auch zu den praktischen Fragen des modernen Arbeitsrechts ergebnen gewerkschaftlichen Tagesfragen: Modernes Schlichtungsverfahren, Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarung, die Aufgaben des Betriebsrates sowie die Reichspräsident und im Zusammenhang damit zu dem neuen Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes wird in dem Vortrag Stellung genommen.

Der Vortrag von Dr. Eich gibt in markanten Umrissen ein Bild der bisherigen Entwicklung des Verkehrsrechts in Deutschland, wobei die Geschäftsfahrt, die Eisenbahnen, die Binnenschifffahrt der Kraftwagen, und der Luftverkehr besonders in den Vordergrund der Betrachtung gestellt werden. Ebenso erhält die Bedeutung des deutschen Verkehrsrechts für den Weltverkehr eine eingehende Würdigung. Schließlich enthält der Vortrag noch interessante Hinweise auf die Entwicklungslinien, die bei dem weiteren Ausbau der deutschen Verkehrsrechtswissenschaft in der Zukunft beachtet werden müssen.

Die drei Schriften sind durch den Buchhandel, oder direkt von der Verlagsanstalt „Courier“, Berlin SO 16, Engelstraße 31, zum Preise von je 50 Pf. zu beziehen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell Groß-Dresden
3. Bezirk (Innere Neustadt). Sonntag den 14. Februar Wanderung durch den Rabenauer Grund nach Malter. Treffpunkt: 6 1/2 Uhr morgens am Altendamm-Tramway-Überweg.

Für Ebbtan und Umgebung liegt der heutige Nummer ein Prospekt des Westend-Theaters, Kosselbacher Straße, bei.

Gewerkschaftsbewegung

Konferenz der sächsischen Eisenbahnhandwerker und Arbeiter

Die sächsische Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands organisierten Handwerker und Arbeiter der Haupt- und Nebenbahnen im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden hielten Sonntag den 7. Februar eine sehr gut besuchte Konferenz in Leipzig ab.

In eingehender Weise wurden alle Berufspragen und Fragen der Sozialversicherung in Referaten und der Aussprache behandelt. Insbesondere führten verschiedene Delegierte Beschwerden gegen die unzureichende Geschäftsführung der Reichsbahn-Gesellschaft. Der einfache Arbeiter konnte feststellen, daß seitens der Reichsbahn-Gesellschaft von verschiedenen Privatfirmen nicht brauchbares Material gekauft wird und in größeren Mengen in den Stofflagern liegen bleibt. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß ausreichend Schweißmaschinen vorhanden sind, aber die geschweißten Teile von Privatfirmen mit teurer geliefert würden, als die Selbstherstellung kostete. Die eigenen Schweißabteilungen werden aber unterlagert, das Personal abgebaut und die Maschinen und Räume diesem mitbenutzt liegen. Ziemer zählt man den Privatfirmen mit höherer Preise. Es ist genau dasselbe wie bei der Bahnunterhaltung, wo Privatfirmen die Arbeiten übertragen bekommen und dafür viel höhere Preise gezahlt werden müssen, als wenn man in eigener Regie die Bahnunterhaltungsarbeiten ausführt. Auch bei der Bahnunterhaltung wird das Personal reiflos abgebaut, nur zu dem Zweck, damit man Privatunternehmen die Arbeit und einen hohen Verdienst zubringen kann.

Die Konferenz nahm auch Stellung zur Gehalts- und Lohnbewegung und fasste die nachstehende Entschließung:

Die am 7. Februar 1926 in Leipzig abgehaltene Konferenz der Handwerker und Arbeiter der Eisenbahn-Hauptwerkstätten und Nebenwerkstätten im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden wendet sich mit Entschiedenheit gegen die unsozialen und aufreizende Personal- und Lohnpolitik der Reichsbahn-Hauptverwaltung. Gegen diesen unsozialen Arbeiter Deutschlands, der sich erlaubt, sogar Reichsgesetze zu missachten kann nur die organisierte Kraft der Arbeitnehmer der Reichsbahn gerade Verhältnisse herbeiführen. Die Versammlung fordert die Arbeitnehmer der Reichsbahn an allen Orten aus, für organisierten Zusammenhalt zu wirken. Sie werden, im gleichen Sinne tätig zu sein und den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands auf der ganzen Linie zu stärken, um zur gegebenen Zeit dieser räuberischen Personal- und Lohnpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft ein Paroli bieten zu können.

Ungeziefer bei der Reichsbahn

Von allen Seiten werden Stimmen laut über die Wichtigkeit der Reichsbahn. Für die leitenden Beamten werden Umkleen aufgezogen für Gehälter, Verfügungsgeldern, Anlauf von Eisen, Einzahlung feinerer Wohnungen mit Waffensiden für Laufende von Post, Anschaffung von Luxusautos und sofort. Die Reichsbahn-Gesellschaft spart aber auch, und hier soll einmal festgehalten werden, wo man mit Geldern geht. Auf dem Bahnhof Dresden-Alttadt, gleich an der Rossener Straße, be-

findet sich ein Gebäude, das vor etlichen Jahrzehnten gebaut wurde.

Ein Teil desselben besteht aus Holzwerk. Ein Raum darin dient als Umkleekabine und Aufenthaltsraum für die dort arbeitenden Hauptarbeiter, Personal also, das, umgeben von Gefahren in Sturm und Wetter, seinen mehr wie langen Lohn ehrlich verdienen muß. Die Leute klagen schon seit Jahren über Ungeziefer (Wanzen und Flöhe). Die vorgenommenen Desinfektionen blieben ohne Erfolg, da die Desinfektionsstoffe durch das brüchige Holzwerk entweichen. Da aber die Klagen kein Ende nahmen, rief die Personalverwaltung der Dienststelle den medizinischen Rat der Reichsbahndirektion Dresden, Herrn Obermedizinalrat Dr. Gilbert, an, da ihr ja durch Sonderstellung der Reichsbahn der Weg zur Gewerbeaufsicht versperrt ist. Nach langem Warten erschien derselbe auch mit noch drei Herren der oberen Verwaltungsbürokratie. Bei der Besichtigung stellte er fest, daß in erster Linie der morsche und verbrauchte Fußboden der Grund für das Ungeziefer ist, und es wurde von ihm verlangt, denselben durch einen Asphaltfußboden zu ersetzen. Auch sonst wurden noch verschiedene Erneuerungen zugesagt. Dies war am 1. Dezember 1925. Wer nun glaubt, daß diese aus hygienischen Gründen schon mehr wie bringende Reparatur durchgeführt worden sei, irrt sich gewaltig. Bei keiner Stelle sind Mittel dafür vorhanden, und das Personal trägt weiter das Ungeziefer mit nach Hause. Es sind ja nur Proletariatswohnungen, die verschuft und verunreinigt werden. Die Reichsbahn hat wohl Mittel für die prägnanten Bedürfnisse ihrer hohen Beamten, nicht aber für menschenwürdige Aufenthaltsräume des schwerarbeitenden Betriebspersonals. Die grinsende Fraue des Kapitalismus in seiner ultiemen Form läßt sich bei der Reichsbahn nirgends mehr bemitteln.

Sozialdemokratie und Angestellte

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf über die Unterbringung der erwerbslosen Angestellten eingebracht. Der Gesetzentwurf sieht den Weidewang und den beschränkten Einstellungsanspruch vor, ferner das Verbot der Ausdehnung öffentlicher Stellen durch Chiffre-Angelegen. In der öffentlichen Arbeitsnachweise nicht imstande, geeignete Bewerber nachzuweisen, so steht dem Arbeitgeber die anderweitige Beschäftigung frei. Arbeitnehmer, die länger als zehn Jahre in einem Betrieb arbeiten, dürfen nach dem Entwurf nur bei einem wichtigen, auf die Verhältnisse zurückzuführenden Grund entlassen werden. Arbeitgeber, die den Vorschriften des Gesetzes zuwiderhandeln, sollen in jedem Fall mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder mit beiden Strafen belegt werden.

Beamtenfragen

Am Mittwoch vormittag fand zwischen dem neuen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft eine Verhandlung statt, in der der Minister zu den Fragen der Besoldungsreform und des Beamtenabbaus Stellung nahm. Der Minister erklärte, im Reichsoffiziersministerium denke niemand an Gehaltsföhrung. Die Reform des Besoldungsgesetzes sei im Augenblick nicht auf. Das Kabinett habe noch keinen Beschluß gefaßt. Was die Umwandlung der Lehrsatzzulage in eine laufende Erhöhung der Löhne ab 1. April

Sport • Spiel • Körperpflege

Der gesundheitliche Wert des Sports

SPD. Vom ärztlichen Standpunkt aus kommt es bei der sportlichen Betätigung nicht darauf an, sportliche Höchstleistungen zu erzielen, sondern die Volksgesundheit durch harmonische Ausbildung des gesamten Körpers zu fördern. Das schließt nicht aus, daß der einzelne Sportler, der seine besonderen Fähigkeiten erkannt hat, sich einem bestimmten Fachgebiet widmet. Sollen die Volksgesundheit nicht gefährdet sein, sondern nur Mittel, um einen gesunden Körper heranzubilden, so ist die Frage nach dem gesundheitlichen Wert der einzelnen Leibesübungen von allergrößter Interesse. Es ist ganz allgemein anzunehmen, daß der gesundheitliche Wert der einzelnen Leibesübungen von der Art der Ausführung abhängt. So ist die Frage nach dem gesundheitlichen Wert der einzelnen Leibesübungen von der Art der Ausführung abhängig. So ist die Frage nach dem gesundheitlichen Wert der einzelnen Leibesübungen von der Art der Ausführung abhängig.

Fußballsport

1. Klasse:

Verein	Spiele	gem.	unentf.	berl.	Punkte	Tore		
1. VfL 10	19	16	2	1	54	46	27	
2. VfL 10	19	15	3	1	33	5	101	28
3. VfL 10	19	13	4	2	30	8	54	28
4. VfL 10	19	11	4	4	26	12	61	26
5. VfL 10	19	11	2	6	24	14	47	24
6. VfL 10	19	11	1	7	28	15	52	87
7. VfL 10	19	9	3	7	21	17	32	87
8. VfL 10	19	8	3	7	21	17	32	87
9. VfL 10	19	8	4	7	20	18	44	44
10. VfL 10	19	7	4	8	19	20	30	36
11. VfL 10	19	6	5	8	17	21	28	44
12. VfL 10	19	6	4	9	16	22	29	40
13. VfL 10	19	7	2	10	16	22	38	48
14. VfL 10	19	6	3	10	15	23	32	48
15. VfL 10	19	4	5	10	13	25	35	38
16. VfL 10	19	4	7	9	18	26	28	39
17. VfL 10	19	4	4	11	12	26	48	55
18. VfL 10	19	4	5	12	11	27	31	68
19. VfL 10	19	4	2	14	8	30	17	57
20. VfL 10	19	3	1	16	5	33	19	64

Die lange Serie 1925 ist zu Ende. Sämtliche Spiele in der ersten Klasse sind erledigt. D. S. W. 10 erlitt in Gollia eine Niederlage (4:1) und kam dadurch an die zweite Stelle. VfL 10 steht mit einem Punkte Vorsprung an der Spitze der Tabelle.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Seit dem 1. Januar hat die Entwicklung unserer Turn- und Sportvereine recht zufrieden sein. Auch die Tatsache, daß sich immer mehr Turnvereine abteilen mit selbständigen Aufstellungen herausbilden, spricht für eine lebhaftere Vorwärtsentwicklung. Einen recht gut besuchten Vorabend veranstaltete am vergangenen Sonntag die Köpchenbräuer Abteilung. Die Vorpostenfolge, und das bei anerkennend hervorzuheben, warte fast nur mit neuzeitlichen Vorrichtungen auf, wenn auch manche Geburten den neuen Geist noch nicht erfaßt hatten. Die Vollstange des Springreitens gefielen. Die Vollstange atmeten sich das für Haltung und Ausführung gebührt der Vereinerfolge. Leider wurde die viele Arbeit und Mühe des Reiters nicht zum Teil recht groß Inanspruchnahme der Turnvereine und auch das schlechte Zusammenwirken der Turnvereine wurde gelobt. Ein auf Exitation eingestelltes Gesamtbild, das noch nach bekannten Volkstümern brachte, bildete den Schluß der Vorpostenfolge.

Turntag der 4. Gruppe (7. Februar in Veitshagen, Bismarck). Nach dem Bericht von der Bezirkskonferenz der Turnvereine Schumann gab es eine rege Debatte. In Anbetracht der großen Not wurde vom Bund und Kreis verlangt, die Turnvereine soviel als nur möglich wachen zu lassen. So föderlich, wie es aber der hohen Kosten wegen angebracht, diese zu vereinfachen. Nähere Aufklärung über Saal- oder Verbandsvereine hätte schon längst gegeben werden müssen. Das Sportministerium, weil zu vielfältig, ist zu kompliziert geworden. Das Reich, das das Reichsministerium und die Olympiade in Berlin, wurde stark kritisiert. Die Gruppe hat einen Zusammentritt am 17. Februar in Veitshagen. In Veitshagen wurde dieses Amt der Männerturnvereine mit über 1000 Mitgliedern. Die Spielmannszüge dürfen nicht so öfter Saal-

Volksschau

beranstaltungen abhalten. Der Reichsarbeiterportag wird am 1. Mai auf dem Sportplatz in Köpenick abgehalten. Gruppen- und Kartellbeiträge: Die alten Sätze sollen bestehen bleiben. Bahnen: Die bisherigen Funktionen wurden zum größten Teil wiedererhalten. Zum Schluß wurden die Genossen aufgefordert, das 40. Stiftungsfest des Turn- und Sportvereins Bismarck recht lebhaft zu unterstützen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Zum Bericht der 1. Gruppe wünschen die Sportler eine Nichtigstellung; sondern vorwärts gegangen. — 40-Jahr-Fest des Freien Turn- und Sportvereins Dresden-V. 19. März. Herangegangen ist der Verein aus der Turnerschaft des ehemaligen Volkssportvereins, die bei Gründung des Arbeiter-Turnerbundes eine weitere Schar Vor- und Mittkämpfer vereinigte. Die Not der Zeit in Rechnung stellend, beschloß die Vereinsleitung, von einer großzügigen Veranstaltung abzugehen. Um aber den Tag würdig zu begehen, soll in einem Bühnenturnen den drei angeführten Abteilungen Gelegenheit geboten werden, ihr Bestes zu leisten. Im Mittelpunkt der turnerischen Darbietungen wird der Bundesvorstand, Genosse Gellert, die Festrede halten. Die Vereinsleitung erwartet, daß sich zu diesem Feste viele alle Freunde einstellen. — Bezirksspieltage, 20. Februar, 7 Uhr, Frischauf-Schänke, wichtige Sitzung. Die Leitung muß möglichst anwesend sein. — Spielmannszug der 1. Gruppe, 14. Februar, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle Bismarck-Cotta, Lebnungsstunde. Anschließend Generalversammlung. Die Spielmannszug der 1. Gruppe, 14. Februar, 7 1/2 Uhr, im Reckhaus, Kitzbühler, Mühlentorstraße 8, Versammlung mit Lichtbildvortrag des Genossen Vogel über: Wilhelm Busch. — Freier Turn- und Sportverein Bismarck, 13. Februar, 7 Uhr, Turnabend im Gertricht Möbisch. — Freier Turn- und Sportverein Bismarck, 13. Februar, 8 Uhr, im Gaihof Bismarck, Versammlung mit Vortrag des Genossen Reh über: Unser Bund und der Wert der Bundesfeier. — Freier Turn- und Sportverein Bismarck, 13. Februar, 8 Uhr, Aufführung: Die Mühle im Schwarzwald. — Köpenick-Bismarck, 14. Februar, 8 1/2 Uhr, Wiederholung: Der Jäger aus der Pfalz.

Turnspiele

Herbst-Raffball-Serie 1925 (Sportlerinnen)

Stadt	Spiele	gem.	unentf.	berl.	Tore	Punkte			
Köpenick	7	7	0	0	28	14	0		
Köpenick	7	5	0	2	11	10	4		
Dresden 1885	7	3	0	4	7	1	10	4	
Bismarck	7	3	0	4	13	9	6	8	
Bismarck	7	1	0	6	1	12	6	8	
Strießen	7	1	0	6	0	17	2	12	
D.S. 1910	7	1	0	6	0	18	2	12	
D.S. 1910	7	0	0	7	—	—	—	0	14

Arbeiter-Radsportklub. Mitgliederversammlung, 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Frischauf-Schänke, Sitzung der Verkehrs-Kommission. — Abteilung Köpenick, 14. Februar, abends 7 Uhr, Inneveranstaltungsabend in der Raubhose. Genosse Otto Barth spricht über seine Fahrten (mit Lichtbildern). Alle sollen zu diesem Vortrag erscheinen.

Naturfreunde. 1. Bezirk. Wanderungen am 14. Februar. Dresden. Tageswanderung: Rund um Dohrenstein. Abfahrt 6.10 Uhr, Hof nach Rathen. — Nachmittagswanderung: GutsMuths Grund, Hohenstein. Treffen 1.30 Uhr, Rathaus Plauen. — Augenabteilung. Nachmittagswanderung: Friedewald. Treffen 1 Uhr, Hof. (Sonntagskarte Ostwig-Rothburg). — Bismarck. Nachmittagswanderung: Gohliser Wäldchen. Abmarsch 1 Uhr, Bismarck. Führerin: Elsa Richter. — Bismarck. Tageswanderung: Schellerhaus, Kahlberg. Abfahrt 6.14 Uhr, Hof, Kahlberg. (Sonntagskarte Kahlberg). — Bismarck. Museumbesuch. Anschließend Wanderung. Abfahrt 8.45 Uhr. — Ostwig-Rothburg. Nachmittagswanderung. Abmarsch 1.30 Uhr, Postplatz. — Dellerau. Nach Kahlberg. Treffen 1 Uhr, Schule, Kahlberg. — Köpenick. Aus Gollia. Treffen 1 Uhr bei Süde. — Bismarck. Museumbesuch in Dresden, Parkstraße. Abmarsch 9 Uhr. — Rabenau-Delfa. In die nähere Umgebung. 1 Uhr, Wasserwerk.

Arbeiter-Mandolinisten. 12. Februar Gruppenspielaabend im Alten Stadtvorsteheramt, Landhausstraße. Beginn 7 1/2 Uhr. Gelbe Karte, zwecks Kontrolle, ist mitzubringen.

Sportliche Notizen aus dem Reich

Das Leipziger Arbeiter-Sportklub hat in Gemeinschaft mit der Arbeiter-Turn- und Sportvereine seit Anfang 1925 einen sportärztlichen Dienst eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, die sporttreibenden Mitglieder der Verbände auf ihre körperliche Gesundheit und Eignung für bestimmte Sportarten zu untersuchen und mit ärztlichem Rat zu versorgen. Im Jahre 1925 wurden an 68 Tagen 644 Männer und 284 Frauen untersucht. Jeder Sportler, der sich zur Untersuchung meldet, erhält ein Untersuchungsprotokoll mit dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung. Der Arbeiter-Athletenbund hat ein eigenes Bundesgeschäft, Athletik-Sport-Artikel-Vertriebsgesellschaft m. B. in Magdeburg-Groß-Otterleben, Friedrich-Ebert-Straße 22, gegründet, um auf diese Weise den dem Bund angeschlossenen Vereinen unter Ausschaltung des Zwischenhandels sämtliche Sportartikel zu billigen Preisen zu beschaffen.

In Königsberg ist zwischen dem „Kartell für Arbeiterbildung, Körper- und Gesundheitspflege“ und dem Kartell ein Nebereinkommen getroffen worden, wonach dem Kartell ein Gelände in Habersberger Grund (Klein-Rauschen) zur Errichtung einer Badeanstalt zur Verfügung gestellt wird. Um das Meer durchzuführen zu können, ist eine Arbeiter-Badegesellschaft gegründet worden.

Von den 380 000 M., die der Freistaat Bayern als Zuschüsse für die Unterstützung des Sports ausgeschüttet hat, erhaltet die Arbeiter-Sportvereine 25 000 M. Von dieser Summe entfielen 8000 M. auf die Pfalz, der Rest auf das reichsdeutsche Bayern. Außerdem kam den pfälzischen Arbeiterturnern noch ein weiterer Staatszuschuss von 5000 M. zugute.

Das zweite schlesische Arbeiter-Turn- und Sportfest findet vom 17. bis 19. Juli in Görlitz statt. Der Sportabend wird vollständige Turnen und Geräteübungen der Schüler und Schülerinnen bringen und am Abend wasserportliche Wettkämpfe. Am Sonntag morgen werden 10 Tamsourloren

meden. Bereits um 6 Uhr morgens beginnt das Geräteturnen. Am Nachmittag finden ein großer Festzug der Arbeiterportler und anschließend Kassenfreibungen auf dem Festplatz statt. Ein Fußballspiel einer Dresdener Stadtmannschaft gegen den Bundesmeister soll den Abschluß bilden.

Blauenfcher Grund und Umgegend

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Blauenfcher Grund. 14. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Alten Post, Teufen, Bahnhofsstraße, Bezirkstag. Tagesordnung und Delegationsmodus haben die Vereine in den Händen. Ein mit dem Vereinsstempel versehenes Mandat, aus dem die Anzahl der Delegierten zu ersehen ist, stellt der Vereinsvorsitzende aus (nicht vergessen!). Jeder Delegierte hat sein Mitgliedsbuch mitzubringen zwecks Kontrolle. Genossen und Genossinnen, seid pünktlich. Rich. Lichte.

Sporthaus Klügel Dresden - Fr. (Geschäftsstelle des Arbeiter-Turn-Verlags) liefert alles für Ski und Zubehör - Wintersportartikel

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Freitag, 12. Februar

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.10-10.15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterverhältnisse in Dresden, Magdeburg, Leipzig. 12 Uhr: Kilogramm auf der Doppelkilonna. 12.35 Uhr: Neuer Zeitgeist. 1.15 Uhr: Prese- und Vorkonferenz. 4-4.45 und 5-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dilmay Weber. (Ausschlägliche Musik.) 1. Smetana: Die Kajaden, Ouvertüre. 2. Glinka: Fantasia über zwei russische Lieder. 3. Sibelius: Soliloquium. 4. Schumann: Nordische Mythologie Nr. 2. 5. Wagner: Szenen aus der Oper „Manon Lescaut“. 6.30-7 Uhr: Leseproben aus den Feuerzeichnungen auf dem Radermarkt. 7-7.30 Uhr: Vortrag (von Schmidt aus): Prof. Bangerl, Chemiker: Neuerungen im Gebiete des Rundfunks. 7.30-8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus) des sächsischen Verkehrsverbandes Dresden: Pflege und Wartung der Lungentränke. 8.15-9.15 Uhr: Lustige Lieder und Duette, ausgeführt von Eva Graf (Sopran) und Paul Löffel (Bariton). Am Grotrian-Steinweg: Friedbert Sammler. 1. V. Cornelius: Zwei Duette: a) Brennende Liebe; b) Berzogene Liebe (Eva Graf, Paul Löffel). 2. Adolf Jensen: aus „Gaudamus“ von Schepfel: a) Der Herr; b) Die Kaulkrone (Eva Graf, Paul Löffel). 3. Volkslieder, gesungen von Wilhelm Berger: a) Die Sonne scheint nicht mehr; b) Hans und Hiesel; c) Der Jäger längs dem Weizen (Eva Graf, Paul Löffel). 4. a) Fröhlich: Vergebliches Ständchen; b) Solo (Eva Graf, Paul Löffel). 5. a) Fröhlich: Vergebliches Ständchen; b) Solo (Eva Graf, Paul Löffel). 6. a) Fröhlich: Vergebliches Ständchen; b) Solo (Eva Graf, Paul Löffel). 7. Volkslieder, gesungen von Wilhelm Berger: a) Mein Feuer, meine Kohle; b) Schmelzputzhäute; c) Du, du liegst mir im Herzen; d) Schmelzputzhäute (Eva Graf, Paul Löffel). Programm der Mitteldeutschen Sendeplätze Dresden für beide Wellen. 9.15 Uhr: Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Inf.-Regts. 10. Leitung: Obermusikführer Dr. Arnold. Dazwischen (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportdienst.

Fahrer

Mädchenrad, gute, andere Verarbeitung, la. Material, Markenbereiung und Freilauf, besond. preiswert, M 120.-

Knabenrad, sehr stabile, gute Ausfahr, pa. Emallierung u. Vernickelung, la. Bereiung und Marken-Freilauf, M 100.-

Damenrad, erstklass. Ausführung, Innen-Lötung, engl. oder deutscher Lenker, la. Bereiung, Marken-Freilauf, ein Jahr Garantie, M 120.-

Herrenrad, saubere, gute Ausfahr, mit Marken-Freilauf, la. Bereiung, dunkel Lederzeug, engl. od. deutscher Lenker, Innen-Lötung, M 95.-, 75.-

Damenrad, ps. Material, Innen-Lötung, Doppelglockenlager, erstklass. Emallierung und Vernickelung, Marken-Freilauf und Bereiung, ein Jahr Garantie, M 134.-

Herrenrad, la. Fabrikat, Innen-Lötung, pa. Vernickelung u. Emallierung, Marken-Freilauf u. la. Bereiung, ein Jahr Garantie, M 130.-, 117.-

Unsere Rechnungs-Abt. hat für Fahrräder besonders günstige Zahlungs-Bedingungen herausgearbeitet

RENNER

MODE HAUS DRESDEN ALTMARKT

Und auf's Brot die frische Refi.

die bayerische Kernmargarine!

Alle Rundfunkhörer tauschen froh: Sie sprechen auf alle hundertmal, sich das neue Refi-Brot vor. Aber sie sprechen und spigen das Obr.

Doch nach einer Weile unterbricht er - Achtung! Eine kleine Pause! Spricht er. Sechs oder fünfzehn dann auf Wiederhören: Ich muß erst mein Refi-Brot verspeisen.

Wenn Ersatz von jedem Mund verlangt man auch den neuesten Band der Refi-Dauhbücher. General-Vertreter der R. M. B. Nürnberg: Georg Ewig, Dresden, Weichselstraße 56, Telefon 14 623.

Bunte Tageschronik

Der Restaurant München, ein ehemaliger Eisenbahn-Inspektor, der am Neujahrstag 1925 die Stationkassette am Bahnhofsplatz in Berlin geleert und mit Hilfe seiner Geliebten und deren Bruder einen Raubüberfall markiert hatte, ist wegen Untüchtigkeit zum Dienst zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine Strafe erhielt er im 6. Monate Gefängnis.

Der Untergrundbahn-Umsatzgebäudehof Friedrichshagen in Berlin wird zur Verbesserung des Umkreisverkehrs umgebaut und bekommt zwei Stagen. Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu dem Projekt des Magistrats in dem Maße zu erwarten, so daß mit dem Beginn des Umbaus in den nächsten Monaten zu rechnen ist.

Einheitliche Verkehrsregeln sollen demnächst auf Anordnung des Polizeipräsidenten Berlin in allen preussischen und mitteleuropäischen Großstädten eingeführt werden. Die Straßen erster und zweiter Ordnung werden durch Umänderungen um das Straßenschild kenntlich gemacht werden.

Neue Goldquellen und Kohlenlager wurden in der Gegend des Red Lake in der Provinz Ontario in den Vereinigten Staaten erschlossen, nachdem schon jahrelang vergeblich in dieser Gegend nach Gold gesucht worden war.

Der jüngste Sieger der Welt, der 13jährige F. Barter, ist im Flugzeug von Andover in Indiana (Vereinigte Staaten) nach Washington geflogen, um eine Feldung an dem dort tagenden Kongress zu übernehmen.

Eine 14köpfige Gendarmenbande ist von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Auf ihr Konto ist u. a. ein großer Juwelenraub in Landberg a. d. Warthe zu setzen. Die Gendarmen hatten sich durch ihre Krawallerie in der Königsstraße in Berlin verdächtig gemacht und wurden in ihren Wohnungen überfallen und festgenommen.

Anlässlich von Arbeitslosenunterstützungen in Solen kam es in der Stadt Kallisch zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Vier Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt, fünf Demonstranten wurden angeschossen, von denen einer verbleibt gestorben ist.

Der kürzlich in die Pariser Rechtsanwaltschaft wieder aufgenommenen Hauptmann Saboul wurde auf dem Korridor des Justizpalastes von einem seiner Kollegen mit dem Worten begrüßt: „Da ist ja der Verurteilte!“ Saboul streifte schmerzhaft seinen Gegner mit einem Knüttel zu Boden, worauf die beiden Kontrahenten durch ihre zusammenstürzenden Kollegen genannt wurden. Der Zwischenfall rief im Justizpalast große Erregung hervor.

Zu Weihnachten wurden einem Arbeiter, der schon fünf Kinder besitzt, mehrere Drillinge beschert, ein Mädchen und zwei Jungen. Er nahm die Kunde mit der humorvollen Bemerkung auf: „Du paßt bloß uff, dat kennst wegstun!“

Seit einiger Zeit macht die blaue Staatspolizei mit dem Postdampfer „Zehndemann“ Jagd auf Spritschmuggler. Eines 19 Tonnellen von Komet entfernt kam es dieser Tage auf der Höhe zu einem Feuergefecht zwischen dem Postdampfer und dem Königsberger Schlepper „Witt“. Die Staatspolizei forderte den Schlepper auf, ihm zu folgen. Nach einiger Zeit lehnte jedoch der Schlepper ab, und versuchte, zu entkommen. Darauf begann die Polizeimannschaft das Schiff mit einem Maschinengewehr zu beschleßen, worauf die Mannschaft des Schleppers mit Schüssen aus einem Parabellum antwortete. Der Postdampfer erhielt 11 Schüsse in die Kommandobrücke und mußte schließlich die Verfolgung aufgeben.

Wieder dreht ein Bombenattentat auf eine Redaktion in Agra in Indog. Darnach wurde das Draht der deutschen Mission, Valmays Lager, getroffen. Die Explosion war so heftig, daß die Redaktion mit Hilfe der Wachen geschützt werden, Taten und Fenster zerplitterten und die Hauswand große Risse erhielt. Einer der An-

wesenden mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Attentäter flüchteten in einem Auto mit verbodener Kennzeichen auf Jagdrevallionen, die Täter in den Kreisen der äußersten Nationalisten zu suchen sind, die diesmal ihr eigenes Leben angegriffen haben, um die Untersuchungsbehörden irrezuführen und die Sozialisten in Verdacht zu bringen. Es wurden verschiedene Verhaftungen unter den Sozialisten vorgenommen, auch wurde bei einer Durchsuchung Sprengstoff gefunden.

Rätselhaftes Verschwinden eines Kindes

Mit einer mysteriösen Angelegenheit beschäftigt sich gegenwärtig die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei. Unter dem Verdacht des Kindesmordes sind der 34 Jahre alte Kaufmann Walter Niemann, Tempelhofer Ufer 3, und seine 21 Jahre alte geschiedene Ehefrau verhaftet worden.

Niemann hatte im Jahre 1924 geheiratet. Der Ehe entsproß ein Knabe, der den Namen Günther erhielt. Das Eheleben der beiden jungen Leute war nicht glücklich, so daß Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zu einer Ehescheidungsfrage führten. Dieser Frage wurde im Juli 1925 durch Urteil stattgegeben. Nach einiger Zeit der Trennung des Paares erkundigte sich das Vormundschaftsgericht nach dem Verbleib des Kindes. Weder der Mann noch die geschiedene Frau konnten dem Gericht den jetzigen Aufenthaltsort des kleinen Günther angeben und machten bei ihren Vernehmungen widersprechende Angaben, so daß sich das Vormundschaftsgericht zur Aufklärung des Verschwindens des Kindes an die Kriminalpolizei wandte. Diese hatte inzwischen ein anonymes Schreiben erhalten, in dem der Verdacht des Kindesmordes zum Ausdruck gebracht wurde. Da die Frau bereits kurz vor der Ehescheidung das Kind zu versteigern suchte, Niemann erzählt heute folgende recht ungläubig klingende Geschichte: Als das Ehescheidungsgericht rechtskräftig wurde, will Niemann in einer Berliner Zeitung durch ein Inserat Adoptionen für sein Kind gesucht haben. Es meldete sich angeblich eine Frau Eise in München, der er den Knaben ohne Notwendigkeit übergab. Frau Eise sei auch am gleichen Tage, als die Verhandlungen über die Annahme stattgefunden hätten, mit einer Kraftfahrerin, in der nach einer Freundin Frau Niemanns hieß, vor dem Hause Tempelhofer Ufer 3 verfahren und habe das Kind abgeholt. Alle Nachforschungen nach dieser Frau Eise sind bisher ergebnislos verlaufen.

Mit Lant und Eränengas gegen Richter Lynch

Welcher Beschäftigte sich noch immer der barbarische Brauch des Lynchens bei den Amerikanern erfreut, geht wieder einmal aus einem aufsehenerregenden Prozeß hervor, der dieser Tage zu Lexington im Staats Kenton durchgeführt wird. Der Regier Rat ist angeklagt, drei Personen vorsätzlich getötet zu haben. Die Bevölkerung geriet angesichts der bevorstehenden Verhandlung in solche Erregung, daß sich der Gouverneur gezwungen sah, ganz besondere Vorkehrungen zu treffen, um die angekündigte Eröffnung des Angeklagten vor der Verhandlung zu verhindern. In das Untersuchungsgefängnis ungewöhnlich weit von dem Gerichtslokal entfernt war, wurden sämtliche Straßen, durch die der Transport des Gefangenen vor sich gehen sollte, militärisch abgeperrt. Weil man fürchtete, der Regier könnte vielleicht von irgendeinem Fenster aus erschossen werden, schaffte man ihn in einen Tank und umgab diesen mit einem besonderen Geliel von Offizieren. Der seltsame Gefangenentransport war außerdem noch von sechs mit Wachmannschaften ausgerüsteten Schützenautomobilen begleitet; die militärische Eskorte, die den Transport und die Rückführung bildete, bestand aus nicht weniger als 1000 Mann. Trotz dieser ausgiebigen Sicherung befürchtete man immer noch, daß irgend etwas Unvorhergesehenes eintreten könnte, und ließ daher auch die Nebenstraßen abperrten. Tanken und Gefährte in der Umgebung des Gerichts mußten schleichen; der Straßenbahn- und Autobusverkehr wurde eingestellt. Die Fenster des Gerichtsgebäudes wurden mit Sandbüden geschützt, ein Straßenzug, der zum Gerichtshof führte, durch Hindernisse verperrt, wobei an den „strategischen“ Punkten Tanks aufgestellt waren. Der aus besonderen Gründen den drei Gefangenen verboten wurde, war gezwungen, sich durch einen besonderen Ausweis zu legitimieren, und machte sich außerdem eine gründliche Durchsuchung gefallen lassen. Trotz dieser Maßnahmen wurden aus der wütenden Menge heraus zwei Versuche unternommen, des Regier habhaft zu werden. Die Angreifer wurden jedoch abgewiesen, wobei sich die Polizei nur

unter Anwendung kränkerzeugender Gase ihrer eroberung konnte. Zum Umfang dieser Sicherungsmaßnahmen stand die Dauer der Verhandlung in umgekehrtem Verhältnis. Der Raubprozeß nahm den Strang verurteilt. Es wird am kommenden 8. März gefangen werden.

Volkswirtschaft

Häute und Leder

Im Laufe des Monats Januar haben die Häutepreise eine merkliche Senkung erfahren. Es notierte auf der Berliner Güterbörse:

	Juli 1914	8. Jan. 1926	20. Jan. 1926
(pro Pfund in Mark)			
Ochsenhäute . . .	0,64—0,66	0,70	0,65
Bullenhäute . . .	0,68—0,69	0,70—0,72	0,64—0,66
Rindshäute . . .	0,70	0,71—0,74	0,68—0,66
Schafshäute . . .	0,87	0,46	0,45

Der Rückgang des sehr konjunkturenfeindlichen Häutepreises konnte sich trotz der bekannten Wachsungen bei unseren Häutefabrikanten und trotz größerer Ausfuhr nach dem Auslande durchsetzen, weil sich die Lederindustrie in ihrem Einkauf stark zurückhielt. Eine Übertragung des gestiegenen Preises auf den Lederpreis, der entsprechend dem langwierigen Verarbeitungsprozeß starke Demunungen hat, ist nicht erfolgt. Es notierte die Kölner Lederbörse:

	1913	6. Jan. 1926	27. Jan. 1926
(pro Allogramm in Mark)			
Scholleder in Häuten	3,80—3,80	4,00—4,50	4,00—4,20
guter Saue in Kernhäuten	4,20—5,00	4,50—5,40	4,50—5,50
Rindsh. schwarz, 1 qu-Fuß	0,95—1,10	1,80—1,40	1,25—1,25
Porzell. schwarz, 1 qu-Fuß	1,05—1,25	1,65—2,05	1,80—2,00

Die Wertschätzung des Viehstandes ist u. a. auf die stark Produktionssteigerung in der Lederindustrie zurückzuführen, die mit Stilllegungen und Arbeitsentlassungen, sehr wahrscheinlich aus preisrechtlichen Gründen, aber das durch die strikte gebotene Maß zurückgegangen ist. Man nimmt an, daß sich infolge des Zurückhaltens der Lederindustrie beim Einkauf von Rohhäuten ein gewisser Mangel an Material eingestellt hat, der sich bald in einem Mangel in den verarbeiteten Ledererzeugnissen bemerkbar machen dürfte. Man nimmt damit die seit Tagen zu beobachtende Geschäftsbelebung in der Lederindustrie im Zusammenhang. So soll augenblicklich der Absatz in Scholleder und Kernhäuten an den Lederhandel und die Schuhmacher beträchtlich sein. Außerdem soll sich der Absatz an Treibriemen, Leder bemerkenswerterweise belebt haben.

Rationalisierung der preussischen Elektrizitätswirtschaft

Die preussische Regierung hat den angekündigten Gesetzentwurf über die staatliche Elektrizitätswirtschaft fertiggestellt. Das Rationalisierungsprogramm selbst verfolgt vor allem Dingen den Gedanken, die Krafterzeugung auf die wirtschaftlich am besten arbeitenden Werke zu übertragen, um so über eine Verbilligung des Stromes zu einer erheblichen Erleichterung des Abfahes zu kommen.

Die Kosten für die Durchführung des Programms werden auf 68,8 Millionen Mark veranschlagt. Der Geldbedarf für 1926 verteilt sich auf das Großkraftwerk Obermerse mit 48, das Großkraftwerk Nam-Beser mit 48, das Städtewerk mit 2,7, das Heberlandwerk Oberseligen mit 1,8 Millionen und auf das Großkraftwerk Erfurt mit 300 000 Mark.

Reichsbank und Autoabzahlungsgehilfe

Die Reichsbank teilt zu ihren Verhandlungen mit der Automobilindustrie über die Finanzierung des Autoabzahlungsgehilfes mit, sie habe die Finanzierung der Abzahlungsgehilfes mit der Begründung abgelehnt, daß der Notstand nur kurzfristige Hilfe mit einer Laufzeit von bis zu 90 Tagen geben kann. Ferner können also für den Notstand bei der Reichsbank nur Kredite in Betracht kommen, die über Verträge mit einer Gesamtdauer von höchstens drei Monaten laufen, oder die sich auf die letzten drei Monatsraten der auf längere Frist sich erstreckenden Abzahlungsgehilfes beziehen. Innerhalb dieses Rahmens wird die Reichsbank sich auch der Automobilindustrie zur Verfügung stellen. Heber die Verträge, durch Gründung einer Automobilbank die Finanzierung des Abzahlungsgehilfes zu erleichtern, ist die Reichsbank unterrichtet worden.

Verantwortlich für Sachien: Max Gsch. für Wervertikalisierung: O. G. Finkerbuch, für Prechner: O. G. Finkerbuch, für Lindebaum: O. G. Finkerbuch; für die Unterhaltungsmittel: Max Gsch. für die Unterhaltungsmittel: Max Gsch. für die Unterhaltungsmittel: Max Gsch. für die Unterhaltungsmittel: Max Gsch.

Die Fahne geht hoch

- Damen-Spangen, schwarz Leder, mit 1 Knopfsparge, hoher Absatz, moderne kurze Form, 3.95
- Braune Kinderstiefel, in Boxkall und Mastbox, für Knaben und Mädchen, in dunklen Farben, Größe 31/35 7.50, Größe 27/30 . . . 6.50
- Braune Damenhalbschuhe, in Boxkall und Mastbox, in runder u. spitzer Form, Lederfutter . . . 6.50
- Schwarze Damen-Spangen, m. durchbroch. Spange, weiße Nähte, kurze mod. Form, Lederfutter, halbober Absatz . . . 6.50
- Schwarze Damen-Spangen, Boxkall u. Chevreau, m. Seilschleife, mit gerad. u. geschw. Absätzen, hochmod. Formen, Lederfutter, Rahmenarb. 7.50
- Damen-Lack- und braune Pumps, braun Boxkall, m. gerad. u. geschw. Absätzen, Lederfutter, moderne Form, Rahmenarbeit, mit weißen Nähten . . . 8.50
- Damen-Lack-Spangen, m. durchbroch. Spitzenfüßen u. Spangen, mit geraden u. geschw. Absätzen, Lederf., Rahmenarb., in weißen Nähten, 7.50
- Damen-Lack-Spangen, mit versch. Wildleder-Einsätzen, mit geraden u. geschw. Absätzen, Luxusausführung, feinste Rahmenarbeit . . . 9.50

Das Februar-Ereignis

L O E W E N S T A M M

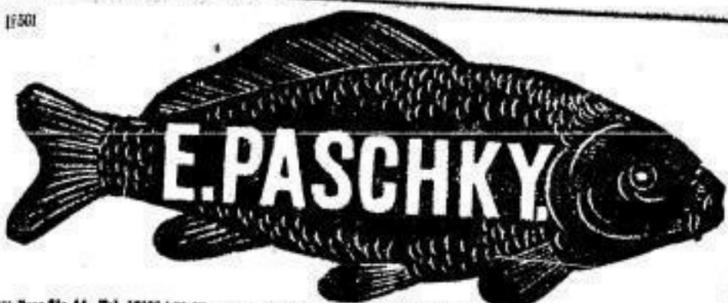
SCHUHWAREN

- Herrn-Schnürstiefel, in Boxkall u. Chevreau, in spitzer u. breiter Form, Rahmenarbeit . . . 7.50
- Herrn-Lackhalbschuhe, in spitzer u. halbrund. Form, Lederf., Rahmenarbeit, mit weißen Nähten . . . 9.85
- Herrn-Halbschuhe, braun Boxkall in spitzer Form, Lederf., mit weißen Nähten, Rahmenarbeit . . . 9.85
- Damen-Lackstiefel, in moderner spitzer Form, schw. Chevreau u. Boxkall-Einsätze, Luxusausf., f. Rahmenarb. 9.85
- Herrn-Schnürstiefel, Boxkall u. Chevreau, m. schwarz. Samtkalb u. grau Nubuk-Einsätzen, in spitzer Form, Luxusausf., elast. Rahmenarbeit 10.50
- Herrn-Lackstiefel, s. Schnür. u. unsp. m. Boxkall u. schw. Samtkalbeinsätzen in spitzer Form, Luxusausführung, elast. Rahmenarbeit . . . 12.50
- Herrn-Lackhalbschuhe, grau Nubuk u. schw. Samtkalb-Einsätzen in spitzer Form, m. weißen Nähten, Luxusausführung, elast. Rahmenarb. 12.50
- Herrn-Halbschuhe, braun Boxkall, m. braunen Nubuk-Einsätzen, Luxusausf., elast. Rahmenarbeit 12.50

Loewenstamm

Scheffelstr. 28
1. Etg. Dresden

Kabeljau, Seelachs, Schellfisch, Schollen, Karpfen, Rotzungen, Goldbarsch, Schleien, Aale billigt **Fischhallen-A.-G.** Webergasse 1 Ecke Quergasse
Telephon: 21 034, 20 780



E. PASCHKY

Brachtqualitäten besonders preiswert:

Seelachs „Helgol.“ ohne Kopf im Anschnitt 25 Pf. 22
Kabljan ohne Kopf im Anschnitt 30 Pf. 28
Schellfisch ohne Kopf im Anschnitt 33 Pf. 30

Voraussichtlich Freitag und Sonnabend eintreffend: Sehr große, blutfrische Grüne Seringe

Noack DRESDEN 3 Friesengasse 3 13 Obergraben 13 Zur Fastnachtsbäckerei Sonderangebot

- List of various food items and prices: Semehlener weicher Zucker, Bäckergüter, Weizenmehl, etc.

Waldfahnen im Fell abgezogen und zerlegt, billig.

Zartes Hirschwild Rehrüden, Keulen und Blätter billig.

Franz Bäumert Feinstes Schweinefleisch u. 90 G. an Feinstes Rindfleisch

Ernst Neßler Nachf. Wetttinerstraße 7 Telefon 13017

Johannes Hammer Sabatfabrikate Dresden - A. Waisenhausstr. Central-Theater



Tortosa unsortiert Bremer Fabrikat 18 Pfennig

RICHARD SEIDEL DIE GEWERKSCHAFTEN NACH DEM KRIEGE

Das Buch stellt die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Deutschland seit 1918 dar...

Zu beziehen durch Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Weisse Woche! Ein Sonderverkauf mit Sonderpreisen. Unser heutiges Angebot: Frottier-Wäsche. Frottier-Handtücher 1 15, Bademantel 10 75, Frottier-Handtücher 68, Frottier-Badetücher 7 75, Frottier-Badetücher 2 95, Frottierstoff 6 75, Frottierstoff 4 90.

Du mußt von Deiner Organisation verlangen, ganz gleich, ob es sich um Deine Gewerkschaft, Sport- oder andere Vereine handelt...

Badewannen Fabrikat Kraus, Edvard Geiger, Dobritz.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden. Sonder-Angebot: Gekochter Schinken Pfund nur 280 Pl.

Wurst-Spezialitäten: Kösliner Blutwurst, Kösliner Leberwurst, Kösliner Preßkopf, Thür. hauschl. Leberwurst, Thür. hauschl. Rotwurst, Chemnitz-Schalottenwurst, Chemnitzer Fleischwurst, Thür. Bauernbratwurst, Pommersehe Teewurst, Holsteiner Zervelatwurst, Holsteiner Salamiwurst, Bayerische Bierwurst, Braunschweig. Mettwurst, Thür. Zervelatwurst, Thür. Salamiwurst, Echte Rügenwald-Teewurst.

Echten Frankfurter Brühwürstchen Paar 80 Pl. Für den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluß mit 6% Rückvergütung in bar ausbezahlt werden.

Inventur-Ausverkauf 15 Prozent bequeme Teilzahlungen 50

Neidenberg Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung...

An unsere Mitglieder! Die Einbanddecke für den 1. Jahrgang der „Bücherkreis“ Monatsschrift (Heft 1-15) ist erschienen.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung...

Bauerwäsche mit weiß Leinen. Alle Formen und Weiten vorrätig.

Briesnitz Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung...

DAS FEST DER NACHT
IM
FÄHN PALAST
LINIEN 10, 12, 17



DRESDENS Grösster Maskenball!
12. Februar - Freitag
Stadt Leipzig
3 Kapellen
Herrliche Dekoration!
Masken-Verleih im Hause.
Herren 3 Mark Damen 2 Mark
inkl. Steuer und Tanz. 1926

Letzte Woche
des grossen astronomischen Filmwerkes
Wunder der Schöpfung

Zur Beachtung!
Die zu diesem Film ausgegebenen Austauschbons
verlieren am 18. Februar ihre Gültigkeit

U.T.-Lichtspiele
Waisenhausstraße 22 (Ufa-Konzern) Fernruf 17387

Telephon 14380 Leizler Monat 11
Ufa Tymians Thalia-Theater
Lepernerseer Bauern
Ludwig Thoma-Woche
1. Klasse
Schlager von Ludwig Thoma
Die kleinen Beamten
Lachstürme loben
Vorverkauf: 10 bis 6 Uhr im T. T. T.
Abends Vorzugskarten gültig. 1926

Dornblüthschänke Schandauer Str.
Freitag, Sonnabend, Sonntag 10-12
Musikalische Unterhaltung.
Salvator-Hofschank.
Dienstag
Großer Faschnachts-Rummel



Gebrüder Leupold
Wollwaren-Spezialhaus
Marienstraße 1
Während unseres
Inventur-Ausverkaufs
gewähren wir bis 12. Februar
20% Ermäßigung
auf alle Waren.
Ausgenommen Garne und schon im
Preis zurückgesetzte Waren.
Nur beste reguläre Lager, keine
Ausverkaufswaren.

SARRASANI
Täglich 7-9 Uhr. Sonntags auch 3 Uhr. Vorverkauf: Re-Ka.
Nur nach wenigen Tagen! Der
Rekord-MINIMAL-Preise
1-5 Mark
Nachm. Rückh. halbe Preise

Revue der Schönheit
Fosca-Fosca
Vorstellung der Indauer
Francisco Todesalfo
La Re. at. Phantasie des
Glanzes
Die Adlonas
Neu: Geistes. d. dümmste
August Europas
Die Königs-Löwen 1926

Der beispiellose Erfolg
des in unserem Theater nun
schon seit sechs Wochen
laufenden
großen Ufa-Films

Ein Walzertraum
nach der Operette von **Oscar Straus**

mit
Mady Christians, Xenia Desni, Willy Fritsch
veranlaßt uns, dessen Vorführung
noch einige Tage
zu verlängern
Ufa-Palast
„Viktoria-Theater“

4 1/7 1/2 9

Satins
für Maskenzwecke, Mtr. 1²⁰
in hochwertiger Ware, etwa
50 Farben Meter 1⁴⁵
Selbentüschel für Masken,
alle Farben Dutzend 150, 1⁰⁰
Gold- u. Silberbänder
Alfred Bach
Hauptstr. 3 Borsbergstr. 18b

Seit 1813/14
das größte Ereignis!
Das Rheinland befreit!
Köln im Karnevalsrausch!

Kino-Varieté
TIVOLI
ALHAMBRA
Wettinerstr. 12
Ab Freitag den 12. Februar
Der große Deuligfilm

Im Rausche des Karnevals
8 Kapitel aus dem Roman einer unglücklichen Frau.
BUBI RETTET **DER**
NAPOLEON **DYNAMIT-EDE**
Die großen Grotesken der Saison!

Jack Dempsey Der Weltboxmeister
Das große Ereignis
Der Kampf mit dem Doppelgänger

WIEDER EINMAL:
DER SPIELPLAN DRESDENS

Wochentags: 6 u. 8³⁰, Sonntags: 4, 6¹⁵ u. 8³⁰ Uhr.

MARCCO
Der große Erfolg 1923
des 1. Großfilms 1926
Sichern Sie sich rechtzeitig Platz
Lichtspiele Freiburger Platz

MARCCO

Volkswohl-Theater
Lichtspiele Ostra-Allee
Eing. Trabantengasse
Ab heute **Donnerstag den 11. Februar**
Nur 4 Tage!
Die große Revue
Das
Spielzeug von Paris
Dazu:
Fatty als Petroleumkönig
und
Ufa-Wochenschau
Sonntag 3 Uhr: 1926
Kindervorstellung

Linten 10, 15, 17. - Tel. 21213.
Watzkes Tanzpalast
Dresden-N., Leipziger Straße.
Freitags und Sonntags
Dreidens grösster Jazz.
Außerdem: **Pariser Musik.**
Übertreibt alles. 1926

Beschäftsleute
lassen ihre
Drucksachen
aufs beste und nach der neuesten
Geschmackrichtung herstellen bei
Kaden & Co., Dresden
Wettinerplatz.

Sächsischer Arbeitersport
Wochenbeilage der sächsischen Arbeiterzeitung. Turnspiele, Leicht-
athleten, Turner und Schwimmer, erleben jeden Donnerstag und
in allen Volksbuchhandlungen zu haben.
Die Beilagen werden auch von allen Volksvereinen der Arbeit-
erschaft entgegengenommen.

Jahrgang 1898
der Sächsischen Arbeiterzeitung
Gefucht. Genossen, die ihr eine heilige werden arbeiten Mitglieder an
die Selbstbestimmung, Wettinerplatz, eruchen zu lassen.